



Geschäftsbericht 2013

Sehr geehrte Appenzelerinnen und Appenzeller
Geschätzte Kundinnen und Kunden
Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter



Anfangs 2013 haben wir unsere Strategie überarbeitet und die Strategie 2020 festgelegt. Fünf Werte, die unser tägliches Arbeiten prägen, wurden festgehalten:

**vertrauensvoll und sicher
engagiert, professionell und sympathisch**

Unsere Bank, die Appenzeller Kantonalbank, soll für unsere Kundinnen und Kunden weiterhin vertrauensvoll und sicher sein. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stellen mit engagiertem, professionellem und sympathischem Arbeiten sicher, dass wir unseren Erfolg weiterführen können und damit unsere Vision – unser Ziel – in die Tat umsetzen:

**Wir sind die Bank im Appenzellerland,
die Sie gerne weiterempfehlen.**

Unser Leitbild:

- Die Appenzeller Kantonalbank ist die Bank der Appenzelerinnen und Appenzeller.
- Wir sind der vertrauenswürdige und verlässliche Partner unserer Kundinnen und Kunden und überzeugen mit einer aktiven Beziehungspflege und herausragenden, bedarfsgerechten Leistungen.
- Wir setzen auf kompetente Mitarbeitende, die wir zielgerichtet fördern und mit denen wir ein leistungsorientiertes und langfristiges Arbeitsverhältnis pflegen.

- Wir tragen mit angemessener Rendite, überschaubarer und tragbaren Risiken zur Stärkung der Region bei.
- Wir verfügen über schlanke Strukturen und handeln unkompliziert und schnell.
- Wir sichern unsere Unabhängigkeit mit sorgfältig ausgewählten Kooperationspartnern und halten damit unsere Kosten tief.
- Als Bank der Appenzelerinnen und Appenzeller sind wir regional verankert und kennen Land und Leute.

Unsere Werte, unsere Vision und unser Leitbild sind unsere Richtschnur für die nächsten Jahre.

Das abgelaufene Geschäftsjahr 2013 zeigt, dass wir auf dem richtigen Weg sind. Mit einem Bruttogewinn von CHF 20,7 Mio. konnten wir zum neunten Mal hintereinander (seit 2005, Finanzkrise hin oder her) einen Bruttogewinn von über CHF 19 Mio. ausweisen. Aus dem Geschäftsergebnis 2013 konnten wir an den Kanton Appenzell Innerrhoden eine Gewinnablieferung von CHF 7,45 Mio. (inkl. Verzinsung Dotationskapital) vornehmen sowie das Eigenkapital um CHF 12 Mio. auf CHF 230 Mio. erhöhen. Dies entspricht einem Eigenkapitalanteil von 8,7 % (Leverage Ratio) oder 17,9 % der risikogewichteten Aktiven (vgl. Seite 43).

Die Basis für unseren Erfolg sind unsere Kundinnen und Kunden. Für Ihre Treue und das in uns gesetzte Vertrauen danken wir Ihnen. Gleichzeitig gilt der Dank unseren Mitarbeitenden, welche sich für eine gesunde Entwicklung unserer Bank engagieren.

Hanspeter Koller
Bankratspräsident

Ueli Manser
Direktor

Auf einen Blick

Die **Appenzeller Kantonalbank** ist die führende Bank im Kanton Appenzell Innerrhoden. Die sympathische Bank wurde 1899 gegründet und ist stark bei der Bevölkerung verwurzelt. Als Universalbank bietet sie ein breites Dienstleistungsangebot. Hinzu kommt eine verantwortungsvolle Grundhaltung, die das Wohl der regionalen Wirtschaft und der Menschen in den Mittelpunkt stellt. Sei es mit der nachhaltigen Kreditpolitik oder mit attraktiven Arbeitsplätzen für über 90 Mitarbeitende. Produkt- und Servicequalität sind höchste Anliegen der Bank.

	2013	Vorjahr	Veränderung in %
Bilanz (in CHF 1000)			
Kundenausleihungen	2 233 211	2 116 133	5,5
Kundengelder	2 140 889	2 034 084	5,3
Bilanzsumme	2 651 543	2 508 374	5,7
Eigenmittel nach Gewinnverteilung	230 495	218 593	5,4
Erfolgsrechnung (in CHF 1000)			
Bruttoertrag	38 396	38 094	0,8
Geschäftsaufwand	-17 682	-17 939	-1,4
Bruttogewinn	20 714	20 155	2,8
Jahresgewinn	11 852	12 238	-3,2
Zuweisung an die Staatskasse (inkl. Verzinsung Dotationskapital)	7 450	7 620	-2,2
Zuweisung an die gesetzlichen Reserven	4 470	4 580	-2,4
Zuweisung an die Reserven für allgemeine Bankrisiken	7 500	5 600	33,9
Personal			
Personalbestand total	92	93	-1,1
– davon Lernende	10	11	-9,1
Personalbestand in Vollzeitstellen (ohne Lernende)	72	70	2,9
Kennzahlen			
Cost Income Ratio (Aufwand/Ertrag)	46,05 %	47,09 %	-1,04 %
Leverage Ratio (Eigenkapital/Bilanzsumme)	8,69 %	8,71 %	-0,02 %
Gesamtkapitalquote (Anrechenbares Eigenkapital/Risikogewichtete Aktiven)	17,94 %	17,04 %	0,9 %

Bankorgane und Unterschriftsberechtigte

Bankrat

Hanspeter Koller, Weissbad, Präsident
Daniel Fässler, Appenzell, Vizepräsident
Beat Kölbener, Appenzell
Kurt Ebnetter, Wittenbach
Josef Manser, Gonten
Gabi Weishaupt-Stalder, Appenzell
Roman Boutellier, Oberegg
Josef Koch, Gonten
Roland Dähler, Appenzell

Bankkommission

Hanspeter Koller, Präsident
Daniel Fässler, Vizepräsident
Beat Kölbener, Mitglied
Kurt Ebnetter, Ersatzmitglied

Kontrollkommission

nach Art. 12 des kant. Bankgesetzes
Sepp Neff, Grossrat, Appenzell
Markus Rusch, Grossrat, Appenzell
Ursi Dähler-Bücheler, Grossrätin, Eggerstanden

Unterschriftsberechtigte

Ueli Manser	Direktor/Leitung Gesamtbank
LukasENZler	Prokurist/Compliance (bis 30.11.2013)
Bruno Rusch	Prokurist/Compliance (ab 1.10.2013)
Matthias Frei	Handlungsbevollmächtigter/ Compliance
Margrit Gollino	Handlungsbevollmächtigte/ Direktionssekretariat
Franziska Ebnetter Kast	Handlungsbevollmächtigte/ Personalassistentin
Emil Ulmann	Prokurist/Rechnungswesen
Carmen Pracht	Handlungsbevollmächtigte/ Rechnungswesen
Reinhard Schenk	Prokurist/Marketing
Alfred Inauen	Vizedirektor/Bereichsleiter Kreditkunden
Albert Dörig	Vizedirektor/Kreditkundenberatung
Urs Büchel	Prokurist/Kreditkundenberatung
Tobias Dörig	Prokurist/Kreditkundenberatung (ab 1.7.2013)
Eliane Streule	Prokuristin/Kreditkundenberatung
Christian Styger	Prokurist/Kreditkundenberatung
Reto Keller	Handlungsbevollmächtigter/Kredit- kundenberatung (ab 1.5.2013)
Gabriela Koch	Handlungsbevollmächtigte/Kredit- kundenberatung
Gabriel Paggiola	Prokurist/Back-Office Kreditkunden
Karin Brülisauer	Handlungsbevollmächtigte/Back- Office Kreditkunden

Doris Fisch	Handlungsbevollmächtigte/Back- Office Kreditkunden (bis 31.1.2013)
Susanne Kaspar	Handlungsbevollmächtigte/Back- Office Kreditkunden
Urs Rickenbach	Vizedirektor/Bereichsleiter Anlage- kunden (bis 31.12.2013)
Thomas Kast	Prokurist/Bereichsleiter Privatkunden (bis 31.12.2013) Vizedirektor/Bereichsleiter Anlage- kunden (ab 1.1.2014)
Niklaus Hirzel	Prokurist/Anlageberatung
Reto Koller	Prokurist/Anlageberatung
Nello Leonardi	Prokurist/Anlageberatung
Carl Palatini	Prokurist/Anlageberatung
Werner Zeller	Prokurist/Anlageberatung
Marcel Fraefel	Handlungsbevollmächtigter/Anlage- beratung
Patrik Rusch	Handlungsbevollmächtigter/Anlage- beratung
Urs Wüstiner	Prokurist/Vorsorge- und Finanzplanung
Alfred Zünd	Prokurist/Handel
Hans Weishaupt	Prokurist/Back-Office Anlagekunden
Thomas Fässler	Handlungsbevollmächtigter/Back- Office Anlagekunden
Roland Dörig	Prokurist/Privatkundenberatung
Jakob Koller	Prokurist/Privatkundenberatung
Hermann Inauen	Prokurist/Bereichsleiter Logistik
Marianne Hirn	Prokuristin/Zentralregister
Hanspeter Frischknecht	Handlungsbevollmächtigter/Informatik
Bruno Streule	Handlungsbevollmächtigter/Innerer Dienst
Gabriela Inauen	Prokuristin/Zahlungsverkehr

Geschäftsstellen

Oberegg:
Emil Bischofberger Prokurist/Niederlassungsleiter
Oliver Lei Handlungsbevollmächtigter/
stv. Niederlassungsleiter

Weissbad:
Marie-Louise Dörig Agenturleiterin

Haslen:
Alice Brülisauer Agenturleiterin

Revisionsstelle

nach Art. 18 des eidg. Bankengesetzes
PricewaterhouseCoopers AG, St. Gallen

An den Grossen Rat des Kantons Appenzell Innerrhoden

Sehr geehrter Herr Grossratspräsident
Sehr geehrte Mitglieder des Grossen Rates

Wir unterbreiten Ihnen hiermit den 114. Geschäftsbericht
der Appenzeller Kantonalbank zur Genehmigung.
Der Inhalt ist wie folgt gegliedert:

	Seite
Bericht	
Das wirtschaftliche Umfeld	5
Die Finanzmärkte	7
Das Geschäftsjahr 2013	10
Sponsoring und Öffentlichkeitsarbeit	15
Gemeinschaftswerke der Kantonalbanken	16
Corporate Governance	17
Jahresrechnung 2013	
Bilanz	21
Erfolgsrechnung	22
Mittelflussrechnung	23
Anhang zur Jahresrechnung	
Erläuterungen zur Geschäftstätigkeit	26
Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze	28
Informationen zur Bilanz	30
Informationen zu den Ausserbilanzgeschäften	40
Informationen zur Erfolgsrechnung	42
Weitere wesentliche Angaben	43
Verschiedenes	
Bericht der Revisionsstelle	44
Bericht der Kontrollkommission	45
Entwicklung der Kantonalbank seit 1900	46

Das wirtschaftliche Umfeld

Tabelle: Wirtschaftsindikatoren 2013

(Ergebnisse resp. Schätzungen für die Jahresdurchschnitte vom Dezember 2013)

	USA	Japan	Euroraum	Schweiz
Reales Bruttoinlandprodukt ¹	1,9	1,8	-0,2	1,9
Konsumentenpreise ¹	1,6	0,3	1,5	-0,2
Arbeitslosenquote	7,4	3,9	12,1	3,2

¹ Durchschnittliche Veränderung gegenüber Vorjahr, in %

Weltwirtschaft

Die globale Wirtschaft blieb 2013 auf einem moderaten Wachstumskurs. Dabei zeigten sich aber heterogene Entwicklungen in den einzelnen Ländern und Regionen. Der Euroraum konnte die durch die Finanz-, Schulden- und Vertrauenskrise ausgelöste Rezession im 2. Quartal endlich überwinden und verzeichnete im 2. Halbjahr ein leichtes Wachstum. Im Gesamtjahr 2013 resultierte daraus praktisch eine Stagnation. Während die konjunkturelle Erholung in Deutschland schon im 2. Quartal relativ zügig vorankam, machten Italien und Frankreich nur langsam Fortschritte. Eher überraschend konnte das von der Wirtschaftskrise arg gebeutelte Spanien gegen Ende 2013 erstmals seit zwei Jahren wieder eine BIP-Zunahme verbuchen. Die Arbeitslosigkeit verharrte im Euroraum bei rund 12 %; der Preisdruck liess weiter nach, so dass die Teuerungsraten im Herbst die 1 %-Marke unterschritten. In den USA hat sich das Wachstum im 2. Semester 2013 spürbar beschleunigt – und dies trotz des «Shutdowns» im Oktober aufgrund des fehlenden Budgetgesetzes für das Fiskaljahr 2014 und den Diskussionen um die Anhebung der Schuldengrenze im Kongress. Mit Ausnahme der Bauinvestitionen entwickelte sich die Binnennachfrage allerdings vergleichsweise schwach. Eine gewisse Belebung war bei den Exporten festzustellen. Das BIP dürfte im Berichtsjahr um knapp 2 % zugenommen haben. Die Arbeitslosenquote, die im Durchschnitt 2012 noch bei über 8 % gestanden hatte, fiel Ende 2013 unter die Marke von 7 %. In Japan profitierte die lange Zeit stagnierende und in einer Deflation steckende Wirtschaft 2013 von der durch Premierminister Abe in Gang gesetzten massiven fiskalischen Stimulierung und der extremen geldpolitischen Lockerung («Abenomics»): Die Anlageinvestitionen expandierten und die Exportindustrie profitierte teilweise von der Yen-Schwäche. Gleichzeitig stiegen aber die Importe noch stärker, so dass die Handelsbilanz in die roten Zahlen rutschte und das BIP-Wachstum unter der 2 %-Marke blieb. Die Teuerung stieg auf über 1,5 % bis Ende Jahr. In den Schwellenländern zeigte sich 2013 ein uneinheitliches Bild. Während sich

in China das Wirtschaftswachstum im 2. Semester nach vorübergehender Schwäche wieder etwas beschleunigte, entwickelte sich die wirtschaftliche Lage in den übrigen Schwergewichten Indien, Brasilien und Russland eher ungünstig, weil die hohe Inflation durch Zinserhöhungen bekämpft wurde. Schätzungen zufolge ist der Welthandel insgesamt auch 2013 mit 2,7 % (Vorjahr: 2,5 %) deutlich unter dem langfristigen Durchschnitt gewachsen.

Für 2014 ist davon auszugehen, dass die Wirtschaftsaussichten für die Schwellenländer vorerst noch getrübt bleiben. In den Industrieländern, also auch im Euroraum, dürfte die konjunkturelle Erholung weiter leichte Fortschritte machen. Davon dürften mittelfristig auch die Schwellenländer wieder profitieren.

Wirtschaft Schweiz

Wie vor Jahresfrist von vielen Beobachtern erwartet, hat die Konjunktur hierzulande 2013 an Fahrt gewonnen. Die Schweizer Wirtschaft wuchs 2013 gemessen am realen BIP um knapp 2 % (Vorjahr: +1,0 %) und damit im gleichen Ausmass wie 2011 und erneut wesentlich stärker als das europäische Umfeld. Als Treiber der wirtschaftlichen Expansion fungierten der private Konsum und die Bauinvestitionen; aber auch der im Vorjahr noch negative Aussenbeitrag drehte ins Plus. Die realen Gesamtausfuhren stiegen um rund 1,5 %, während die Importe von Gütern und Dienstleistungen noch einen Zuwachs von rund 0,5 % verzeichneten. Dabei entwickelte sich der Warenhandel weniger dynamisch als der Handel mit Dienstleistungen, insbesondere der Tourismus. Immerhin ist der Rückgang der Maschinenexporte zu Ende gegangen. Die Pharmaindustrie verbuchte weitere Exporterfolge und die schwächeren Ausfuhren der Uhrenindustrie in die Schwellenländer konnte teilweise durch die Belebung des Geschäfts in den Industrieländern wettgemacht werden. Die seit Mitte 2011 anhaltend sinkende Kapazitätsauslastung in der Industrie ist im Verlauf von 2013 durch einen leichten Anstieg abgelöst worden. Das langfristige Mittel von rund 84 % wurde aber noch nicht erreicht. Bei der Binnennachfrage profitierte der gewichtige private Konsum von der anhaltenden Einwanderung und der günstigen Entwicklung der Realeinkommen. Hypothekarschuldner profitierten zusätzlich von den weiterhin tiefen Zinssätzen. Entsprechend haben sich die Detailhandelsumsätze positiv entwickelt. Die Autoverkäufe hingegen verzeichneten nach zwei Rekordjahren 2013 erstmals wieder einen Rückgang. Insgesamt erhöhte sich der private Konsum wie schon 2012 real um gut 2 %. Die Bauinvestitionen legten mit einem Plus von rund 2,5 % nochmals markant zu. Die übrigen Komponenten der Binnennachfrage entwickelten sich unterschiedlich. Während der öffentliche Konsum um rund

1,5 % zulegen, betrug die Zunahme bei den Ausrüstungsinvestitionen nur knapp 0,5 %.

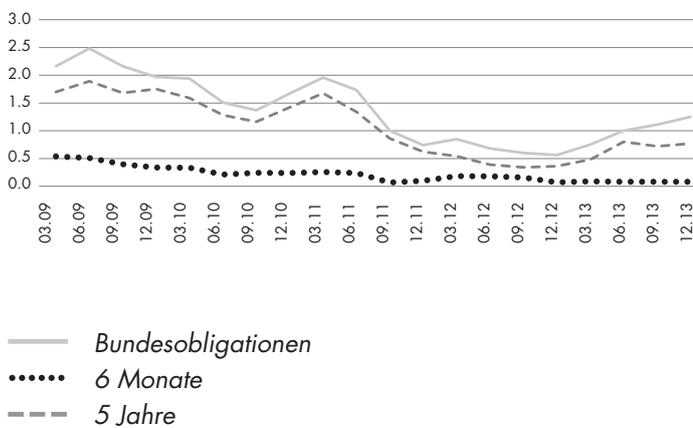
Die am Landesindex der Konsumentenpreise gemessenen monatlichen Jahresteuerraten lagen auch 2013 mehrheitlich im Negativbereich; im November und Dezember allerdings wurden im Vorjahresvergleich erstmals seit Herbst 2011 mit je +0,1 % wieder positive Werte gemessen. Im Dezember 2013 lag der Konsumentenpreisindex auf einem Stand von 98,9 Punkten (Dez. 2010=100). Im Jahresmittel reduzierte sich das Preisniveau nochmals um 0,2 % (2012: -0,7 %). Dabei verbilligten sich die Waren um 1,4 %, während die Dienstleistungen um 0,6 % teurer wurden. Die Mietpreise beispielsweise stiegen um 0,4 %. Der erneute Rückgang der Warenpreise war auf die sich um 1,9 % verbilligenden importierten Waren zurückzuführen – eine Folge der Frankenstärke insbesondere gegenüber Yen und USD. Die Preise der Erdölprodukte beispielsweise lagen 2013 um 2,5 % tiefer als 2012.

Trotz des beschleunigten wirtschaftlichen Wachstums und des anhaltenden Beschäftigungsanstiegs erhöhte sich 2013 die Zahl der Arbeitslosen in der Schweiz erneut, wenn auch nur leicht. Im Dezember 2013 waren 149 437 Personen (Vorjahr: 142 309) als arbeitslos gemeldet, wobei die starke Zunahme gegen Jahresende eine Folge der kalten Witterung war. Im Jahresdurchschnitt betrug die Arbeitslosenquote 3,2 % (Vorjahr: 2,9 %). Die gleichzeitige Zunahme von Beschäftigung und Arbeitslosigkeit ist überraschend und ein Indiz dafür, dass zwischen Arbeitsnachfrage und -angebot eine Diskrepanz besteht. Die Arbeitslosen scheinen tendenziell nicht die von der Wirtschaft geforderten Qualifikationen zu erfüllen.

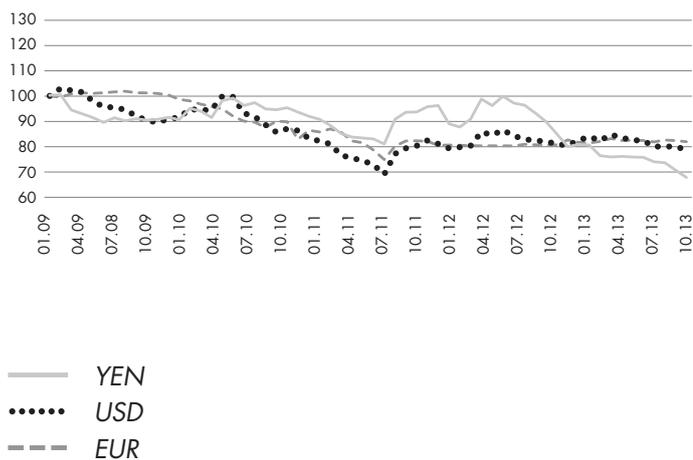
Angesichts der leicht besseren globalen Wirtschaftsaussichten sind die Auguren auch für die Schweizer Wirtschaft zuversichtlich. Die Konjunkturdynamik könnte sich 2014 noch leicht verstärken, so dass das reale BIP um mehr als 2 % zunehmen dürfte. Der Anstieg der Arbeitslosigkeit wird sich unter diesen Voraussetzungen nicht weiter fortsetzen, die Teuerung aber weiter leicht zunehmen.

Nationale und Internationale Finanzmärkte

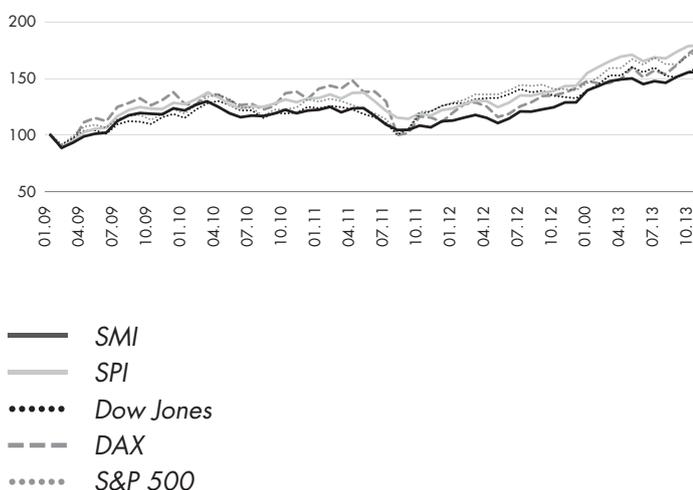
Zinsentwicklung am Geld- und Kapitalmarkt



Entwicklung wichtiger Währungen



Entwicklung wichtiger Aktienmärkte



Wie schon 2012 blieb die Geldpolitik der wichtigsten Industrieländer im vergangenen Jahr auf einem expansiven Pfad. Im Zentrum des Interesses stand insbesondere die Geldpolitik der USA, weil die Konjunkturerholung hier am weitesten fortgeschritten war und damit die Frage des Zeitpunkts und der Ausgestaltung des Ausstiegs aus der langen Phase der geldpolitischen Lockerung zunehmend an Bedeutung gewann. Nachdem die amerikanische Notenbank (FED) schon früher mehrmals verlauten liess, dass sie den Leitzinssatz bis Mitte 2015 nicht erhöhen wird, belies sie entsprechend die «Federal Funds Rate» während des ganzen Jahres auf der historisch tiefen Bandbreite von 0–0,25 %. Wegen des ausgereizten zinspolitischen Spielraums griff das FED schon im September 2012 zum Instrument der Käufe von Anleihen, um die Volkswirtschaft zusätzlich mit Liquidität zu versorgen. Mit der sich festigenden Konjunkturerholung rückten daher Spekulationen in den Vordergrund, dass dieses «Quantitative Easing» von monatlich rund 85 Mrd. USD reduziert würde (sog. «Tapering»). Im Dezember liess das FED dann verlauten, dass die quantitative Lockerung nur langsam gedrosselt und das Anleihekaufprogramm auf monatlich noch 75 Mrd. USD verringert werde. Auch die Bank of Japan (BoJ) belies den Leitzins 2013 in der seit Jahren festgesetzten Bandbreite von 0–0,1 % und erhöhte die Ankäufe von Staatsanleihen massiv, mit dem Ziel, die Konjunktur anzukurbeln und die Deflationsspirale zu stoppen. Im Euroraum, wo der Referenzzinssatz seit Mitte 2012 bei 0,75 % gelegen hatte, nutzte die Europäische Zentralbank (EZB) den noch vorhandenen zinspolitischen Spielraum und senkte zuerst im Mai und dann nochmals im November den Hauptrefinanzierungssatz um je 25 Basispunkte. Zudem bekundete sie, den Banken bis mindestens Mitte 2015 unbeschränkt Liquidität zur Verfügung zu stellen. In der Schweiz schliesslich hielt die Schweizerische Nationalbank (SNB) an ihrer in der zweiten Jahreshälfte 2011 angekündigten Geldpolitik fest und belies das Zielband für den 3M-Libor bei 0–0,25 %. Entsprechend ihrer Absicht verhartete der Dreimonats-Liborsatz während des ganzen Jahres auf einem Niveau nahe bei 0 %. Für Ausleihungen von 3M-Geldern an den Bund (sog. Eidg. Geldmarktbuchforderungen) waren die Anleger weiterhin bereit, einen wenn auch geringen Zins zu zahlen. Auch die CHF-Libor-Zinssätze für noch kürzere Laufzeiten (Tages- und 1M-Gelder) lagen mehrheitlich im Negativbereich. Die 3M-Sätze auf USD-Anlagen bewegten sich im Jahresverlauf in Richtung oberer Grenze des Zielbandes des FED, indem sie von 0,3 % im Januar auf 0,25 % im Dezember nachgaben. Die Raten der vergleichbaren Euro-Anlagen schliesslich lagen wie jene Japans mehrheitlich in einer Bandbreite von 0,1–0,2 %.

An der geldpolitischen Ausrichtung der EZB dürfte sich angesichts der nur langsamen Konjunkturerholung im Euroraum auch 2014 noch nichts ändern. Ebenso hat das FED beteuert, 2014 noch nicht an der Zinsschraube zu drehen, das Tapering je nach Fortschritt des wirtschaftlichen Wachstums respektive der Verbesserung der Arbeitsmarktlage in den USA aber behutsam fortzusetzen. In Japan, wo die BoJ das Inflationsziel auf 2 % erhöhte, wird die extrem lockere Geldpolitik wohl beibehalten. Angesichts dieser absehbaren internationalen Entwicklungen wird auch die SNB ihre monetären Zügel kaum straffen. Sollte hierzulande die Entwicklung auf dem infolge der tiefen Zinsen anhaltend boomenden Hypothekar- und Immobilienmarkt überborden, wird sie dies mit anderen Massnahmen zu verhindern suchen.

Kapitalmarkt

Die Entwicklung auf den internationalen Kapitalmärkten war 2013 im Gegensatz zum Vorjahr durch einen, wenn insgesamt auch relativ geringen Anstieg der Langfristzinsen gekennzeichnet. Haupteinflussfaktoren für die Zinsbewegungen am langfristigen Ende waren neben der nach wie vor schwelenden Schuldenkrise insbesondere die Frage, ob respektive in welchem Ausmass die Notenbanken weiterhin an ihrer Politik der Käufe von Staatsanleihen festhalten würden. Die bereits 2012 erfolgte Ankündigung der EZB, im Notfall unbegrenzt Staatsanleihen der europäischen Peripherieländer zu erwerben, führte 2013 in den entsprechenden Ländern zunächst zu einer weiteren Beruhigung an der Zinsfront im Langfristspektrum. Durch die im Februar entstandene unklare Situation nach den Wahlen in Italien und die Verschärfung der Schuldenkrise in Zypern kam es allerdings zu einem temporären Zinsanstieg. Im Frühsommer sorgten dann Spekulationen um einen Ausstieg des FED aus dem Programm der Anleihenkäufe für einen spürbaren Schub der dortigen Kapitalmarktzinsen nach oben, dem sich auch jene anderer Währungen (Euro, CHF) nicht gänzlich entziehen konnten. Besonders stark wurden aber die Schwellenländer getroffen, weil durch die veränderten globalen Zinserwartungen Kapital in Richtung Industrieländer abzufließen begann. In der Schweiz stand der durchschnittliche Zinssatz der 10-jährigen Bundesanleihen, der zu Jahresbeginn bei 0,55 % gelegen hatte, Ende Jahr bei 1,26 %. Bei den kürzeren Laufzeiten fiel der Zinsanstieg etwas geringer aus. Auch die Rendite von 10-jährigen Staatsobligationen Deutschlands erhöhte sich im Jahresverlauf um rund 0,7 Prozentpunkte (PP) und lag Ende Jahr bei 2,1 %. Noch stärker stiegen die Renditen der vergleichbaren Treasury Bonds der USA, nämlich um 1,4 PP auf 3,2 %. Selbst in Japan, wo die Notenbank Staatsanleihen im grossen Stil aufkaufte, kam es zu einem Zinsanstieg. Angesichts der tiefen oder sogar noch sinkenden Inflationsra-

ten haben sich damit die Realzinsen 2013 in den Industrieländern etwas erhöht, womit der 2012 erreichte Tiefpunkt überwunden scheint.

Die 2013 durch den Anstieg der Anleihenrenditen zum Ausdruck gekommene Normalisierung bei den Langfristzinsen dürfte 2014 anhalten.

Aktienmarkt

Nach der schon 2012 erzielten starken Performance übertrafen die Aktienmärkte 2013 überraschenderweise vielerorts die Steigerungsraten des Vorjahres. Dazu beigetragen hat neben der sukzessiven leichten Verbesserung der Konjunkturlage und -aussichten und der Beruhigung der Staatsschuldenkrise im Euroraum die nach wie vor grosszügige Geldversorgung der Nationalbanken. Besonders in Japan führte die Umschwenkung auf eine aggressive ultralockere Geldpolitik mit einem Zuwachs des Nikkei von über 50 % zum besten Ergebnis seit 40 Jahren. Allerdings relativiert sich wegen der massiven Abwertung der japanischen Währung dieser Anstieg für ausländische Yen-Anleger. Auch in den USA vermochte der Dow Jones 25 % zuzulegen, obwohl die Diskussion um den Zeitpunkt und die Schnelligkeit des Ausstiegs aus der expansiven Geldpolitik wie ein Damoklesschwert über der Börse hing und Spekulationen darüber zu zeitweisen Verlusten führten. Im Dezember, mit der Ankündigung des FED, die Anleihenkäufe sukzessiv und behutsam zu drosseln, wich die Unsicherheit der Anleger der Überzeugung, dass die Rückführung der Geldschwemme kontrolliert erfolgen werde. Die amerikanischen Börsen schlossen daraufhin sogar mit Rekordständen das Börsenjahr 2013 ab. Der Dow Jones gewann rund 25 %, der Nasdaq lag Ende Jahr gar rund 35 % über dem Stand von Anfang Januar. Die europäischen Börsen notierten auch fester, wenngleich nicht im gleichen Ausmass wie in Japan und in den USA. Der DAX konnte zwar performancemässig in etwa gleichziehen mit dem Dow Jones und lag Ende Jahr ebenfalls auf einem historischen Höchststand; der Euro-Stoxx 50 stieg aber «nur» um 17 %, wobei vor allem die Aktienmärkte einiger grosser Länder wie Frankreich oder Italien unterdurchschnittlich abschnitten. Viele Schwellenländer mussten rückläufige Aktienpreisindizes hinnehmen. In der Schweiz sind die Börsenumsätze 2013 nach dem starken Rückgang im Vorjahr wieder um knapp 10 % gestiegen und der SMI konnte in ähnlichem Ausmass zulegen wie der Euro-Stoxx 50, blieb aber mit einem Jahresendstand von 8 203 Punkten unter dem historischen Rekordniveau von 9 550 Punkten im Jahr 2007.

Angesichts der tiefen Zinsen werden Aktienanlagen auch 2014 attraktiv bleiben. Die fortschreitende Konjunkturerho-

lung und steigende Gewinnerwartungen könnten den Aktienhandel zusätzlich beleben. Es ist aber nicht auszuschliessen, dass allmählich Diskussionen um den Zeitpunkt von Leitzinserhöhungen die Runde machen, was für negative Überraschungen an den Finanzmärkten sorgen könnte.

Devisenmarkt

Im Währungsbereich war das vergangene Jahr verhältnismässig ruhig. Der Kurs des Euro gegenüber dem Schweizer Franken verharrte 2013 dauernd in einer Bandbreite von CHF 1.21 bis CHF 1.26 und damit über der von der SNB im September 2011 postulierten Mindestschwelle von CHF 1.20. Im Gegensatz zu 2012 war die SNB infolge der sich etwas entspannenden Eurokrise 2013 aber nicht mehr gezwungen, den Mindestkurs durch massive Devisenkäufe zu verteidigen. Am Jahresende betrug der Kurs des Euro rund CHF 1.23 (Vorjahr: 1.21). Der USD, der Ende 2012 bei knapp CHF 0.92 stand, verlor nach vorübergehendem Anstieg auf über 95 Rappen im Frühsommer wieder an Wert und lag Ende Jahr bei CHF 0.89. Auch das britische Pfund bewegte sich in einer engen Bandbreite um CHF 1.45. Der japanische Yen, der schon 2012 laufend an Wert einbüsste, gab im Verlauf von 2013 weiter markant nach – eine Folge der massiven Erhöhung der Wertpapierkäufe durch die BoJ. Ende Jahr lag der Kurs bei CHF 0.86 (Vorjahr: 1.10). Auch die Währungen vieler Schwellenländer kamen unter Druck, weil die Nachfrage nach diesen Währungen zurückging. Insgesamt erfuhr der auf Basis von 40 Ländern exportgewichtete nominelle Frankenkurs sowohl im Jahresverlauf (+0,4 %) wie im Jahresdurchschnitt (+2,1 %) daher eine leichte Aufwertung. Der reale Frankenkurs hingegen, der auch die Inflationsunterschiede der einzelnen Länder berücksichtigt, schwächte sich im Jahresmittel nochmals um 1,4 % ab, was sich auf die Wettbewerbsfähigkeit der Schweizer Exporteure positiv auswirkte.

Wenn sich die Eurokrise weiter beruhigt, dürfte der Euro im Verlauf von 2014 gegenüber dem Franken erneut etwas zulegen. Auch der USD hat angesichts der anhaltenden Konjunkturerholung in den USA etwas Aufwertungspotenzial, so dass die leichte reale Frankenabwertung anhalten sollte.

Das Geschäftsjahr 2013

Bilanzsumme

Die Bilanzsumme der Appenzeller Kantonalbank erhöhte sich im abgelaufenen Geschäftsjahr um CHF 143,2 Mio. respektive 5,7 % auf CHF 2 651,5 Mio. Im Vorjahr betrug der Anstieg CHF 179,4 Mio.

Wie schon im Vorjahr sind die Kundengelder mit CHF 106,8 Mio. deutlich gewachsen. Die Kundenausleihungen verzeichneten erneut einen starken Zuwachs um CHF 117,1 Mio.

Das Kreditvolumen konnte so auf CHF 2 233,2 Mio. erhöht werden.

Mittelfluss

Der Zufluss an Kundengeldern fiel mit CHF 106,8 Mio. im letzten Jahr tiefer aus als im Vorjahr (180,0 Mio.). Aus Pfandbriefdarlehen sind CHF 23,0 Mio. zugeflossen. Aus Investitionen in die Finanzanlagen resultierte ein Abfluss von CHF 19,1 Mio. Während die Forderungen gegenüber Banken um CHF 12,5 Mio. abnahmen, erhöhten sich die Verpflichtungen gegenüber Banken um CHF 3,2 Mio. Das Wachstum bei den Hypothekarforderungen betrug CHF 118,4 Mio. (i.V. 120,5 Mio.). Gleichzeitig haben die Forderungen gegenüber Kunden um CHF 1,3 Mio. abgenommen. Daraus resultierte eine Zunahme der Kundenausleihungen um CHF 117,1 Mio. Die detaillierte Mittelflussrechnung ist ein Bestandteil der Jahresrechnung.

Liquidität

Sämtliche Vorschriften des Bundesgesetzes über die Banken und Sparkassen in Bezug auf die Liquiditätshaltung waren während des ganzen Jahres eingehalten.

Eigenmittel

Auch den Bestimmungen des Bankengesetzes über die Eigenmittelunterlegung wurde Rechnung getragen. Die entsprechenden Werte per Ende 2013 (nach Gewinnverwendung) zeigen folgendes Bild:

	in CHF 1000
Dotationskapital	30 000
Gesetzliche Reserven	64 559
Reserven für allgemeine Bankrisiken	135 930
Gewinnvortrag	6
Total vorhandene Eigenmittel	230 495
Anrechenbare Eigenmittel gemäss Eigenmittelverordnung	230 495
Sollbestand per 31.12.2013	150 131
Überschuss	80 364
vorhandenes Eigenkapital in % der Bilanzsumme	8,69 %
<i>Vorjahr</i>	8,71 %

Die Eigenmittel konnten dank der Zuweisung von CHF 4,47 Mio. (i.V. 4,58 Mio.) an die gesetzlichen Reserven und von CHF 7,5 Mio. (i.V. 5,6 Mio.) an die Reserven für allgemeine Bankrisiken um weitere CHF 12,0 Mio. oder 5,4 % erhöht werden.

Die Bank verfügt damit über einen sehr soliden Bestand an Eigenmitteln und ist in der Lage, ein zukünftiges Wachstum ohne Erhöhung des Dotationskapitals zu verkraften und ihre Aufgabe im Dienste der Innerrhoder Volkswirtschaft wahrzunehmen.

Mit der Umsetzung des Regelwerks Basel III in der Schweiz haben sich die Anforderungen an die Eigenmittel erhöht. Detaillierte Angaben sind in Anhang 6.2 aufgeführt.

Interbankgeschäft

Die Anlage der Forderungen gegenüber Banken in Form von Kontokorrent-Guthaben oder Festgeldanlagen erfolgt bei erstklassigen, vorwiegend inländischen Bankinstituten. Die Summe reduzierte sich um CHF 12,5 Mio. auf CHF 168,2 Mio. Die Verpflichtungen gegenüber Banken haben sich um CHF 3,2 Mio. auf CHF 18,2 Mio. erhöht.

Kundengelder

Die der Refinanzierung dienenden Kundengelder kletterten um CHF 106,8 Mio. auf CHF 2 140,9 Mio. Zuflüsse konnten bei den Spar- und Anlagegeldern mit CHF 97,3 Mio. und den Festgeldern mit CHF 18 Mio. verzeichnet werden. Rückläufig war der Bestand an Sichtgeldern mit CHF 2 Mio. und Kassenobligationen mit CHF 6,5 Mio.

Der gesamte Bestand an Kundengeldern verteilte sich wie folgt auf die verschiedenen Kategorien:

	in Mio. CHF		Veränderung in %
	2013	Vorjahr	
Sichtgelder	334,6	336,6	- 0,6
Termingelder	328,0	310,0	+ 5,8
Spargelder	837,5	788,7	+ 6,2
Depositengelder	479,2	430,6	+ 11,3
Kassenobligationen	161,6	168,2	- 3,9

Sämtliche Kundengelder geniessen bei unserer Bank den hohen Schutz der Staatsgarantie.

Ausleihungen an Kunden

Die Bank ist auch in diesem Berichtsjahr ihrer Geschäftspolitik treu geblieben, wonach Qualität und Bonität der Ausleihungen vor Wachstum gestellt werden. Das bedeutet, dass neue Kreditgesuche jeweils kritisch beurteilt und bestehende Kreditpositionen laufend überwacht werden. Der gesetzlich vorgeschriebene Auftrag, wonach die Kreditbedürfnisse der Kundschaft, insbesondere der Kantonsbevölkerung, zu befriedigen sind, wird der vorerwähnten Geschäftspolitik untergeordnet.

Die Kundenausleihungen stiegen um CHF 117,1 Mio. auf CHF 2 233,2 Mio. In ihrem Kerngeschäft, der Finanzierung von Liegenschaften, war die Appenzeller KB wieder sehr erfolgreich. Die Hypothekarforderungen erhöhten sich um beachtliche CHF 118,4 Mio. auf CHF 2 096,4 Mio. Die übrigen Forderungen gegenüber Kunden reduzierten sich um CHF 1,3 Mio.

Bewilligte Kredite

Im Berichtsjahr wurden bewilligt:

	in Mio. CHF	
	2013	Vorjahr
<i>Baukredite</i>		
Landwirtschaftliche Bauten	5,3	4,7
Einfamilienhäuser	42,4	47,3
Gewerbliche Bauten	7,7	17,8
Öffentlich-rechtliche Körperschaften	0,3	4,0
Übrige Bauten	52,0	34,8
	107,7	108,6
Übrige Ausleihungen	171,8	177,6
Total	279,5	286,2

Das Volumen der im Jahr 2013 bewilligten Kredite nahm um 2,3 % ab. In allen Positionen sind Kredite enthalten, die wohl bewilligt sind, aber nicht in jedem Fall auch beansprucht werden. Per Ende Jahr bestanden zum Beispiel bei den Baukrediten offene Limiten von CHF 105,0 Mio., die aber nur mit CHF 32,0 Mio. beansprucht wurden. Der nicht beanspruchte Teil von CHF 73,0 Mio. (i.V. 61,0 Mio.) ergibt ein recht beachtliches Auftragspolster für das einheimische Baugewerbe, wenn auch ein kleiner Teil dieser Kredite für Bauten ausserhalb des Kantons bestimmt ist.

Bei der Appenzeller Kantonalbank steht nach wie vor die vorsichtige und bewährte Kreditpolitik im Vordergrund.

Wertschriften

Der gesamte bankeigene Wertschriftenbestand (ohne die Position Beteiligungen, Anhang 3.2.3) betrug am Jahresende CHF 1 16,0 Mio. (i.V. 96,9 Mio.), aufgeteilt in CHF 0,3 Mio. (i.V. 0,3 Mio.) Handelsbestand und CHF 1 15,7 Mio. (i.V. 96,6 Mio.) Finanzanlagen.

Im Handelsbestand befanden sich am Bilanzstichtag unter den Beteiligungspapieren Aktien von lokalen Unternehmen. Die Finanzanlagen bestehen insbesondere aus festverzinslichen Obligationen erstklassiger inländischer Schuldner, welche mit der Absicht erworben wurden, sie bis zum Verfall zu halten. Sie dienen vorwiegend der Erfüllung der Liquiditätsvorschriften des Bundesgesetzes über die Banken und Sparkassen.

Übrige Finanzanlagen

In Beachtung der Rechnungslegungsvorschriften sind unter den Finanzanlagen Liegenschaften enthalten, die aus dem Kreditgeschäft übernommen oder freiwillig gekauft wurden, um sie wieder zu veräussern. Am Bilanzstichtag befanden sich keine Liegenschaften in den übrigen Finanzanlagen.

Beteiligungen

Unter dieser Position sind nach den bankengesetzlichen Bestimmungen Beteiligungen verbucht, die mit der Absicht der dauernden Anlage erworben wurden und bei denen die Bank mindestens 10 % am Kapital der jeweiligen Gesellschaft hält. Zudem sind in dieser Bilanzrubrik Beteiligungen an Gesellschaften mit Infrastrukturcharakter enthalten, wie Pfandbriefzentrale, Swisssanto, SIX etc.

Ebenfalls enthalten ist die Beteiligung an der Alpstein Finanz AG, die zu 100 % von der Appenzeller Kantonalbank gehalten wird.

Sachanlagen

Gemäss dem Anlagespiegel (Anhang 3.4) betrug der Buchwert der Bankgebäude per Ende Jahr CHF 8,8 Mio. (i.V. 9,9 Mio.). Darin enthalten sind der Hauptsitz an der Bankgasse 2, das ebenfalls für den Bankbetrieb genutzte Gebäude Bankgasse 4a, das Stockwerkeigentum im «Bären» Obereggen sowie die Bankliegenschaft in Haslen. Auf allen Liegenschaften werden jeweils Abschreibungen zu festgelegten Abschreibungssätzen vorgenommen.

Wertberichtigungen und Rückstellungen

Der Bestand und die Entwicklung der Wertberichtigungen auf risikobehafteten Positionen sind im Anhang 3.9 ausgewiesen.

Der Vorjahresbestand wurde durch Beanspruchungen der Wertberichtigungen für in früheren Jahren wertberichtigte Positionen um CHF 1,4 Mio. (i.V. 0,9 Mio.) abgebaut. Die Position Wertberichtigungen war per Ende 2013 mit CHF 15,6 Mio. um rund CHF 1,4 Mio. tiefer als im Vorjahr. Die im Jahr 2003 in Kraft gesetzten Richtlinien für die Ermittlung der Wertberichtigungen und Rückstellungen im Kreditgeschäft haben sich bewährt.

Mit den bestehenden Wertberichtigungen und Rückstellungen für Ausfallrisiken sind alle erkennbaren Risiken im Kreditgeschäft breit abgestützt. Dank breiter Streuung der Ausleihungen sowie einer konsequenten Bewirtschaftung der problematischen Kreditpositionen konnten die Ausfälle aus dem Kreditgeschäft tief gehalten werden.

Reserven für allgemeine Bankrisiken

Den Reserven für allgemeine Bankrisiken konnten dank dem erfreulichen Geschäftsergebnis weitere CHF 7,5 Mio. (i.V. 5,6 Mio.) zugewiesen werden. Diese Reserven, die bei den Eigenmittel-Unterlegungsvorschriften angerechnet werden können, betragen per Jahresende CHF 135,9 Mio.

Treuhandgeschäfte

Wie im Vorjahr war Ende Jahr kein Bestand an Geldern vorhanden, die im Namen der Bank, aber auf Rechnung und Gefahr der Kunden, am Euromarkt angelegt werden. Ebenfalls unter den Treuhandanlagen verbucht sind die für die Banken und den Bund verwalteten Konti im Zusammenhang mit Grundverbilligungsvorschüssen im Rahmen der Wohneigentumsförderung des Bundes. Den Einzelkonti stehen die Vorschusskonti der finanzierenden Banken und des Bundes gegenüber. Ende 2013 belief sich der Gesamtbestand der 622 BWO/WEG-Konti auf CHF 337,1 Mio. (i.V. 384,0 Mio.). Die Treuhandkonti werden unter den Ausserbilanzgeschäften ausgewiesen.

Offene Depots

Ende 2013 verwalteten wir für unsere Kunden in 3 028 (i.V. 3 214) offenen Depots folgende, zu Marktpreisen berechnete Werte:

	in Mio. CHF	
	2013	Vorjahr
<i>Schweizerische Wertpapiere</i>		
Eigene Kassenobligationen	159,2	165,3
Fremde Kassenobligationen	0,1	0,3
Obligationen und ähnliche		
Forderungspapiere	41,3	41,1
Aktien und ähnliche		
Beteiligungspapiere	515,0	469,9
Edelmetalle	2,7	2,8
	718,3	679,4
<i>Ausländische Wertpapiere</i>		
Obligationen und ähnliche		
Forderungspapiere	56,2	60,3
Aktien und ähnliche		
Beteiligungspapiere	237,2	244,4
	293,4	304,7
Total	1 011,7	984,1

Die gesamten in Depots verwalteten Kundenvermögen stiegen um CHF 27,6 Mio. oder 2,8 % an, gegenüber einem Anstieg um CHF 15,8 Mio. im Vorjahr. Nicht in obigen Zahlen enthalten sind die in Depots eingebuchten Grundpfandtitel.

Emissionsgeschäft

Im Berichtsjahr war die Bank bei einer Anleihe (i.V. 4) als Syndikatsmitglied beteiligt.

Börsengeschäft

Das Jahr 2013 erwies sich als ein sehr freundliches Börsenjahr. Dank der anhaltenden Geldschwemme der grossen Notenbanken und damit der Fortsetzung der Tiefzinspolitik ist die Schweizer Börse im Jahr 2013 so stark gewachsen wie seit acht Jahren nicht mehr. Am 22. Mai 2013, als der SMI sein Jahreshoch bei 8 411 Punkten erreichte, hat das Plus gar 24 % betragen. Ende Jahr schloss der SMI bei 8 203 Zählern, was einem Plus von rund 20 % für das Jahr 2013 entspricht.

Die Zahl der Börsenabrechnungen (inklusive den an der Eurex gehandelten Derivaten) für unsere Kunden lag im Berichtsjahr bei 8 438. Dies entspricht gegenüber dem Vorjahr einer Zunahme um 23,8 %.

Erfolgsrechnung

Der Erfolg aus dem Zinsengeschäft stieg um 0,3 % auf CHF 30,1 Mio. Der Druck auf die Zinsmarge hält wegen dem tiefen Zinsniveau und dem rauen Marktumfeld weiterhin an. Dieser Trend dürfte sich im Jahr 2014 fortsetzen. Das Ausleihungsvolumen konnte um weitere CHF 117,1 Mio. respektive 5,5 % erhöht werden. Nach Verzinsung des Dotationskapitals und nach Rückstellung der fraglichen Zinsen betrug die Zinsmarge, gemessen an der durchschnittlichen Bilanzsumme, 1,13 %, gegenüber 1,21 % im Vorjahr. Die Bank verzichtet zu Gunsten einer kundenfreundlichen Zinspolitik bei den Ausleihungen bewusst auf eine höhere Zinsmarge. So wird bei den Zinssätzen für Hypotheken auf Gewerbeobjekte kein Zuschlag berechnet. Die Bank ist auch zurückhaltend bei den Risikozuschlägen auf die Zinssätze. Zudem werden die Hypothekarzinsen entgegen dem Markttrend nicht viertel- sondern halbjährlich belastet.

Die steigende Zuversicht in die Finanzmärkte widerspiegelt sich im Erfolg aus dem Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft, welcher um 4,0 % auf CHF 6,5 Mio. anstieg. Damit macht der Kommissionserfolg rund 17 % vom gesamten Betriebsertrag aus.

Der Erfolg aus dem Handelsgeschäft sank gegenüber dem Vorjahr um CHF 0,1 Mio. auf rund CHF 1,2 Mio.

Der Beteiligungsertrag erhöhte sich aufgrund höherer Dividendenausschüttungen auf CHF 0,5 Mio.

Dank geringer ausgefallenen IT-Kosten reduzierte sich der Geschäftsaufwand auf CHF 17,7 Mio. (i.V. 17,9 Mio.).

Die Personalkosten fielen mit CHF 9,8 Mio. um CHF 0,1 Mio. geringfügig tiefer aus. Auch der Sachaufwand reduzierte

sich gegenüber dem Vorjahr um 2,25 % auf CHF 7,9 Mio. (i.V. 8,1 Mio.). Die ausgezeichnete Kosten-/Ertrags-Relation konnte mit 46 % nochmals verbessert werden.

In der Position Wertberichtigungen, Rückstellungen und Verluste sind Direktverluste im Umfang von CHF 0,05 Mio. (i.V. 0,03 Mio.) enthalten, was einem sehr guten Wert entspricht. Diese Position zeigt die gute Qualität der Ausleihungen. Die Wertberichtigungen auf Ausfallrisiken werden auf der Basis einer laufenden und dem Vorsichtsprinzip unterliegenden Beurteilung des gesamten Kreditportefeuilles ermittelt. Verluste, für die in den Vorjahren keine vorsorglichen Rückstellungen gebildet wurden, fielen lediglich im Umfang von CHF 0,031 Mio. (i.V. 0,012 Mio.) an. Auf Immobilien, Mobiliar und Einrichtungen, auf Maschinen und Geräte sowie übrige Sachanlagen wurden Abschreibungen von CHF 1,617 Mio. (i.V. 1,669 Mio.) vorgenommen. Die Sachanlagen in Form von Maschinen und Mobiliar sind vollumfänglich abgeschrieben.

Als ausserordentlicher Aufwand ist die Zuweisung von CHF 7,5 Mio. (i.V. 5,6 Mio.) an die Reserven für allgemeine Bankrisiken verbucht.

Wie schon in den Vorjahren sind in der Erfolgsrechnung keine Erträge aus Auflösung von stillen Reserven enthalten.

Gewinnverwendung

Der ausgewiesene Reingewinn betrug nach der Dotierung der Reserven für allgemeine Bankrisiken CHF 11,9 Mio. (i.V. 12,2 Mio.). Dies entspricht einer Reduktion um 3,2 %.

Daraus wurde das Dotationskapital von CHF 30 Mio. dem Kanton gesetzeskonform verzinst. Dies ergab für das Berichtsjahr analog des letzten Jahres mit einem durchschnittlichen Zinssatz von 2,5 % den Betrag von CHF 0,75 Mio.

Vom Reingewinn, der nach der Verzinsung des Dotationskapitals verbleibt, sind gemäss Kantonalbankgesetz dem Kanton 60 % und den gesetzlichen Reserven 40 % zuzuweisen.

Aufgrund dieser Vorgaben erhielt der Kanton aus dem Geschäftsergebnis eine Gewinnzuweisung von CHF 6,7 Mio. (i.V. 6,87 Mio.).

Zusammen mit der Verzinsung des Dotationskapitals sank die Zuweisung an den Kanton im Vergleich zum Geschäftsjahr 2012 von CHF 7,62 Mio. um CHF 0,17 Mio. oder 2,2 % auf CHF 7,45 Mio.

Den gesetzlichen Reserven wurden gesetzeskonform CHF 4,47 Mio. (i.V. 4,58 Mio.) zugewiesen.

Die Eigenkapitalrendite vor der Zuweisung an die Reserven für allgemeine Bankrisiken betrug 8,9 % (i.V. 8,6 %).

Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Zwischen dem Bilanzdatum und der Drucklegung des Geschäftsberichtes sind keine wesentlichen Ereignisse eingetreten, die einen Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Bank haben könnten.

Bankbehörden

Im Berichtsjahr erfuhr die Zusammensetzung des Bankrates keine Änderung.

Personal

Ende 2013 waren insgesamt 92 Mitarbeitende angestellt (i.V. 93).

Auf Vollzeitstellen umgerechnet sind dies 77 (i.V. 76) Stellen, wobei die 10 Lernenden mit einem halben Pensum angerechnet werden. Insgesamt werden 29 Teilzeitstellen angeboten, was insbesondere auch Familienfrauen ermöglicht, einer beruflichen Tätigkeit nachzugehen.

Am Jahresende waren angestellt: 43 Mitarbeiterinnen (24 Teilpensen = 15 Vollzeitstellen), 39 Mitarbeiter (5 Teilpensen = 3,9 Vollzeitstellen), 5 Lehtöchter und 5 Lehrlinge.

82 Mitarbeitende (inklusive 9 Lernende) waren in Appenzell, 8 in Oberegg (inklusive 1 Lehtöchter) sowie je 1 Mitarbeiterin in Weissbad und in Haslen beschäftigt.

Ausbildung

Der sorgfältigen und umfassenden Ausbildung des Personals wird grosse Beachtung geschenkt. Es wurden verschiedene interne und externe Ausbildungsveranstaltungen angeboten. Insgesamt wendete die Bank für die Personalschulung ohne die internen Kosten rund CHF 136 000.— auf. Wir unterstützen zudem die berufsbegleitenden Ausbildungen und bieten unseren Arbeitnehmenden entsprechende flexible Arbeitszeitmodelle.

Dank

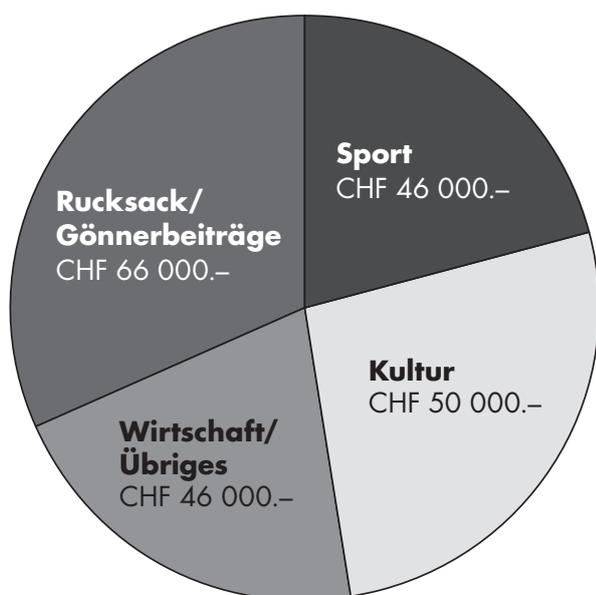
Die Appenzeller Kantonalbank kann trotz grossen Herausforderungen erneut auf ein sehr erfolgreiches Geschäftsjahr zurückblicken. Dies haben unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie die treuen Kunden ermöglicht. Wir freuen uns, als Anlage-, Vorsorge- und Kreditbank weiterhin unsere Kundinnen und Kunden in ihren finanziellen Anliegen und Bedürfnissen zu unterstützen.

Sponsoring und Öffentlichkeitsarbeit

Es ist uns stets ein Anliegen, die Vereine im Appenzellerland in deren vielen Tätigkeiten zu unterstützen. Ob Fussballclub, Musikchor, Skiclub, Theatergruppe, Turnverein oder Schützen-gemeinschaft – die Appenzeller Kantonalbank setzt gezielt auf gesellschaftliches Engagement.

Jahr für Jahr unterstützen wir Vereine im Sport-, Kultur- und Sozialbereich mit Sponsoring- oder Gönnerbeiträgen. Wir haben 112 verschiedenen Vereinen unseren KB-Rucksack zur Verfügung gestellt, welcher an Hauptversammlungen oder Unterhaltungen ein gern gesehener Preis ist.

2013 hat die Appenzeller Kantonalbank, hauptsächlich in Appenzell Innerrhoden und Appenzell Ausserrhoden, Vereine und ähnliche Gruppierungen mit insgesamt rund CHF 208 000.– unterstützt.



Aufteilung Beiträge nach Bereichen

Engagements für die Wirtschaft

Seit einigen Jahren unterstützen wir Appenzellerland Tourismus mit einem Beitrag an die Appenzeller Ferienkarte. Die beliebte Karte ermöglicht Gratintritte in Museen, Schwimmbäder oder in die Tennishalle, aber auch Gratisfahrten mit der Rodelbahn Jakobsbad sowie mit den Luftseilbahnen Wasserauen-Ebenalp, Jakobsbad-Kronberg und Hoher Kasten Drehrestaurant. Die Appenzeller Ferienkarte ist ein Willkommensgruss an unsere Gäste und wird von Hotels, Berggasthäusern, Ferienwohnungen und Bed & Breakfast-Betrieben abgegeben, sofern der Aufenthalt länger als drei Nächte dauert.

Engagements für den Sport

Auch im Jahre 2013 haben wir wieder verschiedene Sportvereine mit Werbematerial, Beiträgen an die Vereinsbekleidung oder mit einem Zustupf in die Vereinskasse unterstützt. Ausserdem konnte unser KB-Rucksack an manch einer Tombola als Preis gewonnen werden. Aus Platzmangel können wir Ihnen leider nur einen unvollständigen Blick in unsere Sponsoring-Liste aus dem Bereich «Sport» geben: Alpstein-Trophy, Bezirksschützen Schlatt-Haslen (Vereinsjacke), FC Urnäsch, Golfclub Appenzell (Charity-Turnier), Rad und Mountainbike Club (Bike Race), Schützenverein Appenzell (Wettschüssi), Schwägäl-Schwinget, Seilziehclub Appenzell (25 Jahre Jubiläum), Skiclub Appenzell (Skianzug).

Engagements für die Kultur

Auch dieses Jahr gehörten das A-Cappella-Festival, das Appenzeller Ländlerfest, die Kabarett-Tage sowie das Postplatz Open Air zu unseren Hauptengagements im Kulturbereich. Nachfolgend einige weitere Veranstaltungen, welche das kulturelle Angebot bereichern haben und von uns unterstützt wurden:

Appenzölle Biker-Tröffe, Brauchtum Silvesterklausen (CD-Sponsoring), Burg Clanx Festival (Open Air), Film-APP (Vorführung «Himmelfahrtskommando»), Kulturgruppe Appenzell, Musikgesellschaft Harmonie (Frühlingskonzerte), Peter Hersche (Buchprojekt «Agrarische Religiosität»), Touring-Club Sektion AR (10. Internationaler Oldtimertreff Schwägäl).

Übrige Engagements

Am 4. Mai 2013 lud der Kantonalverband Appenzellischer Viehzuchtgemeinschaften zur Braunviehschau beider Appenzell auf dem Brauereiparkplatz ein. Dort traten die schönsten und besten Braunviehtiere beider Appenzell (ca. 300 Tiere) in einem hochstehenden Schauwettkampf gegen einander an. Die appenzellische Viehzucht der Bevölkerung näher zu bringen, war das Ziel dieses Anlasses. Die Appenzeller Kantonalbank hat zur Freude des Organisers das Hauptsponsoring übernommen.

Nachfolgend finden Sie noch weitere Beiträge unserer Bank, die sich nicht eindeutig den vorgenannten drei Kategorien zuweisen lassen:

Alpengartenverein Hoher Kasten (Neuaufgabe «Pflanzenreich Alpstein»), Historischer Bergsprint Walzenhausen, Innerrhoder Elternbildungstag, Pro Juventute (Ferienspass).

«Wir tun etwas für Sie.» – unser Slogan aktiv umgesetzt!

Zusammenarbeit und gemeinsame Unternehmen

Die Kantonalbanken agieren kundenseitig teilweise als Konkurrenten. Dennoch pflegen sie seit vielen Jahren eine aktive Zusammenarbeit und kooperieren aktiv und erfolgreich auf bilateraler, regionaler und nationaler Ebene. Diese vollzieht sich in grossem Masse über die rund 15 Netzwerkpartner und Gemeinschaftswerke. Zudem bestehen auch Kooperationen mit verschiedenen ausländischen Partnern.

«Zentral produzieren, lokal vertreiben»

Netzwerkpartner sind überregional, national und international tätige Gemeinschaftswerke, an denen alle oder einzelne Institute beteiligt sind. In der Entwicklung hin zu Universalbanken haben die Kantonalbanken über das traditionelle Spar- und Hypothekengeschäft hinaus ein vielfältiges Angebot an Finanzprodukten und -dienstleistungen geschaffen. Dabei sind in der Gruppe auch verschiedene Kompetenz- und Produktionszentren entstanden – insbesondere im Fonds- und Vorsorgegeschäft, in der Vermögensverwaltung, im Kartengeschäft, in der Ausbildung und im Informatikbereich. Die Kooperation über Gemeinschaftswerke bringt Grössenvorteile und erlaubt es, Kräfte und Kompetenzen zu bündeln, Synergien zu nutzen, Stückkosten zu senken und Know-how aufzubauen. Die Gemeinschaftswerke vertreiben ihre Produkte und Dienstleistungen in erster Linie über die Kantonalbanken, einzelne bearbeiten die Märkte auch direkt oder über weitere Partner. Nach dem Motto «Zentral produzieren, lokal vertreiben» kommen auf diese Weise die Stärken der Kantonalbanken – lokale Verankerung und Kundennähe – optimal zum Tragen, ohne dass das einzelne Institut dabei seine Eigenständigkeit verliert. Die Kantonalbanken setzen zudem auf bi- oder multilaterale Zusammenarbeit.

Zusammenarbeit als Schlüssel zum Erfolg

Bis heute gingen die Kantonalbanken bei der Zusammenarbeit vor allem den Weg über gemeinsame Unternehmen. Der Verband Schweizerischer Kantonalbanken und die einzelnen Kantonalbanken werden auch in Zukunft neue Kooperationen in spezifischen Fachbereichen aufbauen. Der wirtschaftliche Erfolg der Institute und ihrer Netzwerkpartner liefert den Beweis für die «Kraft der Zusammenarbeit» und bildet gleichzeitig eine wichtige Grundlage für den profitablen Fortbestand der Bankengruppe.

Die Netzwerkpartner der Kantonalbanken sind unter anderem in folgenden Bereichen aktiv:

- Anlage und Vorsorge mit der Swissscanto-Gruppe
- Karten mit der Aduno-Gruppe
- Aus- und Weiterbildung mit der IGK, Interessengemeinschaft der Kantonalbanken für Kaderausbildung
- Geldmarkt-Brokerage mit der Finarbit AG
- Hypothekenrefinanzierung mit der Pfandbriefzentrale der Schweizerischen Kantonalbanken.

Weitere Informationen unter www.kantonalbank.ch oder bei unserer Bank.

Corporate Governance

Die Schweizer Börse (SWX) hat Richtlinien der Corporate Governance erlassen. Sie betreffen sämtliche Unternehmen, die in der Schweiz domiziliert sind und deren Beteiligungsrechte an der SWX kotiert sind.

Corporate Governance ist die Gesamtheit der auf die Eigentümerinteressen ausgerichteten Grundsätze, die unter Wahrung von Entscheidungsfähigkeit und Effizienz auf der obersten Unternehmensebene Transparenz und ein ausgewogenes Verhältnis von Führung und Kontrolle anstreben.

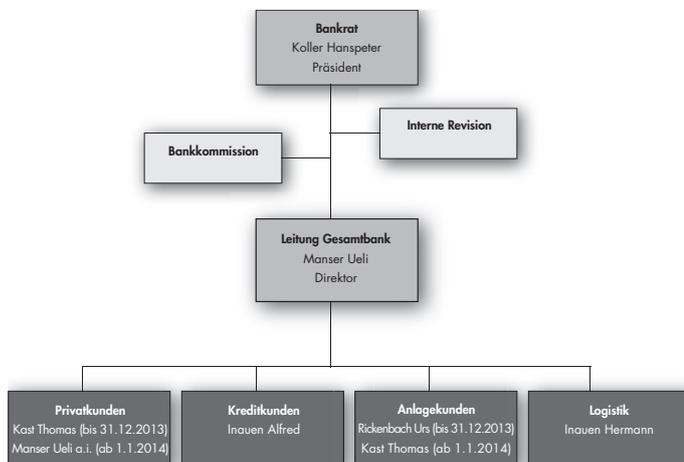
Als nicht kotiertes Unternehmen ist die Appenzeller Kantonalbank zwar nicht den SWX-Richtlinien unterstellt, im Sinne der offenen Information gegenüber den Kantonseinwohnern als Eigner der Bank sowie gegenüber den Anlegern und Kunden berichtet sie aber trotzdem detailliert über die sie betreffenden Aspekte der Corporate Governance-Richtlinien.

Unternehmensstruktur

Rechtsform

Die Appenzeller Kantonalbank ist eine Anstalt des öffentlichen Rechts gemäss Gesetz über die Appenzeller Kantonalbank vom 28. April 1940 mit diversen Revisionen sowie der dazu gehörenden Verordnung.

Organigramm



Kapitalstruktur

Der Kanton Appenzell Innerrhoden stellt der Bank das erforderliche Dotationskapital zur Verfügung. Die Höhe des Dotationskapitals wird durch den Grossen Rat festgelegt. Es beträgt zurzeit CHF 30 Mio. und wurde letztmals durch Grossratsbeschluss vom 22. März 1993 um CHF 10 Mio. erhöht.

Der Kanton AI ist zu 100 % Eigentümer der Appenzeller Kantonalbank. Detaillierte Angaben zum gesamten Eigenkapital finden sich in den Kapiteln 3.10 und 3.11 im Anhang zur Jahresrechnung.

Bankrat

Zusammensetzung

Der Bankrat besteht aus neun Mitgliedern, die vom Grossen Rat jeweils für eine vierjährige Amtsdauer gewählt werden. Die aktuelle Amtsdauer begann am 20.6.2011. Der Präsident des Bankrates wird ebenfalls durch den Grossen Rat gewählt, im Übrigen konstituiert sich der Bankrat selbst. Bei der Wahl des Bankrates hat die Wahlbehörde gemäss Kantonalbankgesetz darauf zu achten, dass nach Möglichkeit alle Erwerbsgruppen vertreten sind. Die Standeskommission ist im Bankrat mit mindestens einem, maximal aber mit drei Mitgliedern vertreten. Die von der Standeskommission delegierten Bankräte gelten im Sinne des Rundschreibens 2008/24 Überwachung und interne Kontrolle bei Banken der Eidgenössischen Finanzmarktaufsicht (FINMA) als nicht unabhängig. Dr. Daniel Fässler gilt somit im Sinne des Rundschreibens als nicht unabhängig.

Die Zusammensetzung des Bankrates hatte sich im Berichtsjahr nicht verändert.

Mitglieder

Hanspeter Koller, 1960, Schweizer

Im Bankrat seit 14.6.1999, Präsident seit 23.6.2003
Elektro- & Energie-Ing. FH, NDS Wirtschafts-Ing. STV
Leiter Energie- und Wasserversorgung Appenzell, Sekretär
der Feuerschaugemeinde Appenzell

Mandate:

VR Luftseilbahn Wasserauen-Ebenalp AG, Schwende
SR-Präsident Vorsorgestiftung Sparen3 der Appenzeller
Kantonalbank

Dr. iur. Daniel Fässler, 1960, Schweizer

Im Bankrat seit 16.6.2008

Mitglied der Bankkommission und Vizepräsident seit
16.6.2008

Rechtsanwalt

Mandate:

Landammann des Kantons Appenzell Innerrhoden
Nationalrat

VR-Präsident Glatstrom Buchholz AG, St. Gallen

VR plusimmo AG, Schaffhausen

Präsident der Ostschweizer BVG- und Stiftungsaufsicht,
St. Gallen

SR Vorsorgestiftung Sparen3 der Appenzeller Kantonalbank

Beat Kölbener, 1953, Schweizer

Im Bankrat seit 23.6.2003

Mitglied der Bankkommission seit 24.6.2004 und Prüfungs-
delegierter seit 12.10.2007

Bankkaufmann

Mandate:

VR-Präsident Emil Ebnetter & Co. AG, Appenzell
und weitere Mandate der Appenzeller Alpenbitter-Gruppe
VR-Präsident Appenzellerland Regionalmarketing AG, Herisau
VR Luftseilbahn Wasserauen-Ebenalp AG, Schwende
SR Vorsorgestiftung Sparen3 der Appenzeller Kantonalbank

Kurt Ebnetter, 1957, Schweizer

Im Bankrat seit 21.6.2004

Ersatzmitglied der Bankkommission seit 14.6.2010

Dipl. Bankfachexperte

Vorsitzender der Geschäftsleitung der alba-Gruppe, Appenzell

Mandate:

Diverse VR- und Stiftungsratsmandate für die alba-Gruppe,
Appenzell

VR-Präsident der Affi Davit AG, Wittenbach

Josef Manser, 1951, Schweizer

Im Bankrat seit 24.6.2002

Sekundarlehrer

Mandate:

Grossrat Kanton AI

Bezirksrat Bezirk Gonten

Präsident Kirchgemeinde Gonten

Präsident Katholische Kirchgemeinden Innerrhodens

Gabi Weishaupt, 1958, Schweizerin

Im Bankrat seit 23.6.2003

Stellvertreterin des Prüfungsdelegierten seit 12.10.2007

Kauffrau

Leiterin Ronald McDonald Elternhaus, St. Gallen

Mandate:

SR SWICA-Stiftung Appenzell, Appenzell

Roman Boutellier, 1950, Schweizer

Im Bankrat seit 21.6.2004

Dr. sc. math. ETH

Ordinarius für Innovations- und Technologiemanagement an
der ETH Zürich

Vizepräsident für Personal und Ressourcen der ETH Zürich

Mandate:

Diverse Stiftungsratsmandate für die Eidgenössische
Technische Hochschule Zürich

VR Ammann BauAusrüstung AG, Langenthal

VR Georg Fischer, Schaffhausen

VR Rychiger AG, Steffisburg

SR-Präsident Stiftung für Innovation, Entwicklung und
Forschung Graubünden, Chur

SR Durach-Stiftung, Schaffhausen

SR Vontobel-Stiftung, Zürich

Vorstand Verein Schweizer Kurse für Unternehmensführung
SKU, Zürich

Josef Koch, 1965, Schweizer

Im Bankrat seit 25.6.2007

Meisterlandwirt/Lehrbetrieb

Mandate:

Grossrat Kanton AI

Stillstehender Hauptmann Bezirk Gonten

Landwirtschaftliche Bildungskommission

Landwirtschaftskommission

Vorstand Bauernverband Appenzell AI, Appenzell

Vorstand Alpgenossenschaft Widderalp, Appenzell

Roland Dähler, 1961, Schweizer

Im Bankrat seit 14.6.2010

Elektroniker, dipl. Produktmanager, eidg. dipl. Marketingplaner

Inhaber und Geschäftsführer Optimatik AG, Teufen

Mandate:

VR-Präsident Optimatik AG, Teufen

VR Hof Weissbad AG, Weissbad

Organisation

Die Aufgaben des Bankrates sind in Art. 14 des Kantonalbankgesetzes und Art. 23 der Verordnung umschrieben. Der Bankrat ist das höchste Organ der Bank und übt die Oberaufsicht über die Geschäftstätigkeit aus.

Er ist zuständig für die Festlegung und Durchsetzung der Unternehmenspolitik und der Leitlinien für die Geschäftsführung und Geschäftstätigkeit sowie den Erlass der Kompetenzordnung.

Er wählt

- den Vizepräsidenten des Bankrates und die Mitglieder der Bankkommission,
- den Prüfungsdelegierten und dessen Stellvertreter,
- den Direktor und die Vizedirektoren,
- die bankengesetzliche Revisionsstelle,
- die Interne Revision.

Der Bankrat beschliesst über grosse Kundenausleihungen. Pro Jahr trifft sich der Bankrat zu sechs bis neun Sitzungen und ist beschlussfähig, wenn mindestens sechs Mitglieder anwesend sind.

Die Bankkommission, in der die Standeskommission mit einem, maximal mit zwei Mitgliedern vertreten ist, nimmt die ihr gemäss Art. 24 des Kantonalbankgesetzes und Art. 15 der Verordnung zugewiesenen Aufgaben wahr. Sie überwacht insbesondere die Einhaltung der gesetzlichen und reglementarischen Vorschriften und den Vollzug der durch den Bankrat gefassten Beschlüsse. Zudem bereitet sie die vom

Bankrat zu behandelnden Geschäfte vor und begutachtet sie. In ihren Aufgabenbereich fallen auch Kreditentscheide, die die Kreditkompetenz des Direktors übersteigen.

Der Direktor nimmt ohne Stimmrecht an den Sitzungen des Bankrates und der Bankkommission teil und ist für die Protokollführung verantwortlich.

Kontrollinstrumente

Die Interne Revision unterstützt den Bankrat in der Wahrnehmung seiner Aufsichtspflichten gemäss Bundes- und Kantonalbankgesetz. Sie ist unmittelbar dem Präsidenten des Bankrates unterstellt. Das Mandat ist der Internen Revision der St. Galler Kantonalbank übertragen. Leitender Revisor ist Raphael Sidler.

Das jährliche Prüfungsprogramm wird vom Bankrat genehmigt. Dieser kann auch spezielle Prüfungen anordnen. Die Revisionsberichte werden direkt dem Bankratspräsidenten zuhänden des Bankrates und dem Prüfungsdelegierten und dessen Stellvertreter zugestellt. Über die Tätigkeit erstellt die Interne Revision jährlich einen ausführlichen Rechenschaftsbericht.

Entschädigungen

Die Bank informiert in der Frage der Honorierung der Oberaufsicht transparent. Der Bankrat legt die nachstehend aufgeführten Entschädigungen selbst fest.

Fixum	CHF
Präsident	30 000.–
Vizepräsident	15 000.–
3. Mitglied der Bankenkommission	15 000.–
übrige Mitglieder	4 000.–

Den Mitgliedern des Bankrates wird kein Bonus ausbezahlt.

Sitzungsgelder	CHF
bis 2 Stunden	200.–
über 2 Stunden	350.–
Taggeld	400.–

Die Gesamtentschädigung inklusive Sitzungsgeld macht für das Berichtsjahr CHF 140 311.90 aus.

Die Mitglieder des Bankrates haben wie die Mitarbeitenden Anrecht auf Vergünstigungen für 1. Hypotheken auf Wohneigentum bis zu CHF 500 000.—. Die maximal mögliche Vergünstigung beträgt CHF 6 500.— pro Jahr. Per Ende 2013 waren unter diesem Titel Kredite im Ausmass von CHF 2 977 500.— ausstehend. Die entsprechende Zinsvergünstigung für alle Bankrats-Mitglieder zusammen machte für das Jahr 2013 CHF 17 924.50 aus. Die Kredite an Mitglieder des Bankrates und diesen nahe stehenden natürlichen und

juristischen Personen betragen per 31.12.2013 insgesamt CHF 5 758 610.15, beansprucht mit CHF 4 246 450.—.

Geschäftsleitung

Für die Geschäftsführung der Appenzeller Kantonalbank ist der Direktor verantwortlich. Er ist insbesondere verantwortlich für die Umsetzung der Unternehmensstrategie und für das Geschäftsergebnis. Er informiert den Bankrat periodisch über die Zielerreichung in der Unternehmensplanung, über eingeleitete Massnahmen und über die Risikosituation.

Für das Geschäftsjahr 2013 war als Direktor verantwortlich:

Ueli Manser, 1964, dipl. Treuhandexperte, dipl. Steuerexperte
Leiter Gesamtbank

Angestellt seit 2006

Beruflicher Werdegang:

Banklehre bei der Appenzeller Kantonalbank, Appenzell
Anstellungen bei verschiedenen Treuhandgesellschaften in St. Gallen

Ab 1989 bei der OBT AG St. Gallen, ab 2002 als Partner und Fachbereichsleiter Steuern und Recht

Mandate:

Grossrat Kanton AI

VR-Präsident Alpstein Finanz AG, Appenzell

VR-Präsident Stark AG, Altstätten

VR Verband Schweizerischer Kantonalbanken, Basel

SR Swisscanto Anlagestiftungen, Zürich

SR Vorsorgestiftung Sparen3 der Appenzeller Kantonalbank

Die in der nachfolgenden Aufstellung aufgeführten Bereichsleiter unterstützen den Direktor in der Geschäftsführung:

Alfred Inauen, 1960, dipl. Bankfachexperte

Bereichsleiter Kreditkunden, Vizedirektor

Angestellt seit 1993

Beruflicher Werdegang:

Banklehre bei der Appenzeller Kantonalbank, Appenzell
Anstellung bei verschiedenen Banken in Genf, Zürich und St. Gallen

Mandate:

Grossrat Kanton AI

Urs Rickenbach, 1962, dipl. Bankfachexperte,

Finanzplaner mit eidg. Fachausweis

Bereichsleiter Anlagekunden, Vizedirektor (bis 31.12.2013)

Angestellt seit 2009

Beruflicher Werdegang:

Banklehre bei der Thurgauer Kantonalbank, Arbon

Anstellung bei verschiedenen Finanzdienstleistern in der

Ostschweiz, zuletzt Leiter Private Banking bei der Credit Suisse in Buchs
Mandate: keine

Thomas Kast, 1979, MSc FHO in Business Administration
Bereichsleiter Privatkunden (bis 31.12.2013)
Bereichsleiter Anlagekunden, Vizedirektor (ab 1.1.2014)
Angestellt seit 2000
Beruflicher Werdegang:
Kaufmännische Lehre bei der Schweizerischen Mobiliar, Appenzell
Mandate: keine

Hermann Inauen, 1962, Betriebsökonom FH
Bereichsleiter Logistik
Angestellt seit 1990
Beruflicher Werdegang:
Banklehre bei der Appenzeller Kantonalbank, Appenzell
Anstellungen bei verschiedenen Banken in Genf und St. Gallen
Mandate: keine

Entschädigungen

Die fixen Entschädigungen des Direktors und der Vizedirektoren sowie die Verteilung deren Sonderzahlungen werden durch die Bankkommission festgelegt. Die Höhe von Sonderzahlungen zu Gunsten des gesamten Personals, die Vergünstigungen von Bankdienstleistungen für das Personal sowie die Spesenregelung liegen in der Kompetenz des Bankrates.

Revisionsstelle

Mandatsträger

PricewaterhouseCoopers AG, St. Gallen, amtiert als bankengesetzliche Revisionsstelle. Leitender Revisor ist Beat Rütsche, dipl. Wirtschaftsprüfer, erstmals zuständig für die Prüfung der Jahresrechnung 2012.

Die Revisionsstelle hat bei der Ausübung ihres Mandats die massgebenden Unabhängigkeitsvorschriften zu beachten.

Mandatsdauer

Die aktuell gültige Auftragsbestätigung der PricewaterhouseCoopers AG, St. Gallen, ist datiert vom 17. Juni 2013. Das Mandat ist nicht befristet.

Revisionshonorar

Als Revisionshonorar wurden der PricewaterhouseCoopers AG insgesamt CHF 219 564.— bezahlt.

Zusätzliche Honorare

Im Berichtsjahr wurden an die PricewaterhouseCoopers AG für andere Dienstleistungen als diejenigen im Sinne der bankengesetzlichen Revisionsstelle keine Honorare bezahlt.

Aufsichts- und Mitwirkungsrechte des Kantons

Die Kantonalbank steht unter der Oberaufsicht des Grossen Rates. Dieser erlässt die Verordnung zum Vollzug des Kantonalbankgesetzes, bestimmt die Höhe des Dotationskapitals, wählt den Bankpräsidenten und die übrigen Mitglieder des Bankrates sowie die Kontrollkommission. Er genehmigt den Geschäftsbericht und die Jahresrechnung.

Die grossrätliche Kontrollkommission, von der mindestens zwei Mitglieder dem Grossen Rat angehören müssen, prüft die Ordnungsmässigkeit der Jahresrechnung und der Geschäftsabwicklung und erstellt darüber einen summarischen Bericht zuhanden des Grossen Rates. Sie nimmt zwecks Erfüllung ihrer Aufgabe Einsicht in die Protokolle der Bankorgane und in die Berichte der bankengesetzlichen Revisionsstelle und der Internen Revision.

Sie überwacht die Erfüllung allfälliger Auflagen der bankengesetzlichen Revisionsstelle und die Durchsetzung rechtskräftiger Anordnungen der Eidgenössischen Finanzmarktaufsicht. Die Standeskommission nimmt keinen direkten Einfluss auf die Geschäftspolitik, ist aber im Bankrat mit einem Mitglied vertreten.

Informationspolitik

Die Appenzeller Kantonalbank pflegt eine offene Informationspolitik. Die jährliche Konferenz mit den lokalen Medien ist ein wichtiger Informationsträger für die Kantonseinwohner. Zudem wird über die Quartalsergebnisse sowohl in den lokalen Medien als auch über die Website www.appkb.ch berichtet. Ein Mitglied des Bankrates informiert jeweils anlässlich der Präsentation des Geschäftsberichtes im Grossen Rat.

Bilanz (in CHF 1000)

Aktiven	31.12.2013	Vorjahr	Veränderung
Flüssige Mittel	121 283	100 740	20 543
Forderungen aus Geldmarktpapieren	0	0	0
Forderungen gegenüber Banken	168 222	180 688	-12 466
Forderungen gegenüber Kunden	136 854	138 127	-1 273
Hypothekarforderungen	2 096 357	1 978 006	118 351
Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen	249	303	-54
Finanzanlagen	115 717	96 644	19 073
Beteiligungen	2 237	2 237	0
Sachanlagen	8 775	9 850	-1 075
Rechnungsabgrenzungen	1 025	1 080	-55
Sonstige Aktiven	824	699	125
Total Aktiven	2 651 543	2 508 374	143 169
Total nachrangige Forderungen	2 000	2 000	0
Total Forderungen gegenüber Konzerngesellschaften und qualifiziert Beteiligten	219	697	-478

Passiven

Verpflichtungen aus Geldmarktpapieren	4	0	4
Verpflichtungen gegenüber Banken	18 183	15 011	3 172
Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- u. Anlageform	1 316 691	1 219 364	97 327
Übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden	662 578	646 570	16 008
Kassenobligationen	161 620	168 150	-6 530
Pfandbriefdarlehen	228 000	205 000	23 000
Rechnungsabgrenzungen	8 297	8 310	-13
Sonstige Passiven	1 525	1 616	-91
Wertberichtigungen und Rückstellungen	16 700	18 140	-1 440
Reserven für allgemeine Bankrisiken	135 930	128 430	7 500
Dotationskapital	30 000	30 000	0
Allgemeine gesetzliche Reserven	60 089	55 509	4 580
Gewinnvortrag	74	36	38
Jahresgewinn	11 852	12 238	-386
Total Passiven	2 651 543	2 508 374	143 169
Total nachrangige Verpflichtungen	0	0	0
Total Verpflichtungen gegenüber Konzerngesellschaften und qualifiziert Beteiligten	59 590	52 078	7 512

Ausserbilanzgeschäfte

Eventualverpflichtungen	7 839	7 474	365
Unwiderrufliche Zusagen	47 936	49 638	-1 702
Einzahlungs- und Nachschussverpflichtungen	4 200	4 200	0
Derivative Finanzinstrumente:			
– Kontraktvolumen	113 391	146 997	-33 606
– positive Wiederbeschaffungswerte	301	162	139
– negative Wiederbeschaffungswerte	183	164	19
Treuhandgeschäfte	337 071	383 975	-46 904

Erfolgsrechnung (in CHF 1000)

Ertrag und Aufwand aus dem ordentlichen Bankgeschäft	2013	Vorjahr	Veränderung
Erfolg aus dem Zinsengeschäft:			
– Zins- und Diskontertrag	46 768	48 431	–1 663
– Zins- und Dividendenertrag aus Handelsbeständen	1	0	1
– Zins- und Dividendenertrag aus Finanzanlagen	1 197	1 439	–242
– Zinsaufwand	–17 851	–19 852	2 001
Subtotal Erfolg Zinsengeschäft	30 115	30 018	97
Erfolg aus dem Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft:			
– Kommissionsertrag Kreditgeschäft	385	306	79
– Kommissionsertrag Wertschriften- und Anlagegeschäft	5 104	4 899	205
– Kommissionsertrag übriges Dienstleistungsgeschäft	1 365	1 350	15
– Kommissionsaufwand	–340	–290	–50
Subtotal Erfolg Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft	6 514	6 265	249
Erfolg aus dem Handelsgeschäft	1 221	1 339	–118
Übriger ordentlicher Erfolg:			
– Erfolg aus Veräusserung von Finanzanlagen	1	3	–2
– Beteiligungsertrag	495	421	74
– Liegenschaftenerfolg	50	49	1
– anderer ordentlicher Ertrag	0	0	0
– anderer ordentlicher Aufwand	0	–1	1
Subtotal übriger ordentlicher Erfolg	546	472	74
Geschäftsaufwand:			
– Personalaufwand	–9 807	–9 883	76
– Sachaufwand	–7 875	–8 056	181
Subtotal Geschäftsaufwand	–17 682	–17 939	257
Bruttogewinn	20 714	20 155	559
Abschreibungen auf dem Anlagevermögen	–1 617	–1 669	52
Wertberichtigungen, Rückstellungen und Verluste	–50	–1 125	1 075
Zwischenergebnis	19 047	17 361	1 686
Ausserordentlicher Ertrag	305	492	–187
Ausserordentlicher Aufwand	–7 500	–5 615	–1 885
Steuern	0	0	0
Jahresgewinn	11 852	12 238	–386

Gewinnverwendung

Jahresgewinn	11 852	12 238	–386
Gewinnvortrag	74	36	38
Bilanzgewinn	11 926	12 274	–348
Gewinnverwendung:			
– Verzinsung des Dotationskapitals	–750	–750	0
– Zuweisung an die Staatskasse	–6 700	–6 870	170
– Zuweisung an die allgemeinen gesetzlichen Reserven	–4 470	–4 580	110
Gewinnvortrag	6	74	–68

Mittelflussrechnung (in CHF 1000)

	2013		Vorjahr	
	Mittelherkunft	Mittelverwendung	Mittelherkunft	Mittelverwendung
Mittelfluss aus operativem Ergebnis (Innenfinanzierung)	11 951		12 527	
Jahresgewinn	11 852		12 238	
Reserven für allgemeine Bankrisiken	7 500		5 600	
Abschreibungen auf dem Anlagevermögen	1 617		1 669	
Wertberichtigungen und Rückstellungen		1 440	150	
Aktive Rechnungsabgrenzungen	55		998	
Passive Rechnungsabgrenzungen		13		678
Ablieferung an Kanton Appenzell Innerrhoden Vorjahr		7 620		7 450
Mittelfluss aus Eigenkapitaltransaktionen	0		0	
Mittelfluss aus Vorgängen im Anlagevermögen		542		805
Beteiligungen		3		262
Liegenschaften		9		130
Übrige Sachanlagen		530		413
Mittelfluss aus dem Bankgeschäft				
Mittel- und langfristiges Geschäft (> 1 Jahr)		4 043		30 683
– Verpflichtungen gegenüber Banken	10 000		5 000	25 000
– Verpflichtungen gegenüber Kunden	61 000	50 000	30 000	10 000
– Kassenobligationen	25 081	31 611	26 662	40 376
– Pfandbriefdarlehen	48 000	25 000	27 000	22 000
– Spar- und Anlagegelder	97 327		122 724	
– Sonstige Passiven		91		1 088
– Forderungen gegenüber Banken				
– Forderungen gegenüber Kunden		1 200		1 500
– Hypothekarforderungen		118 351		120 465
– Finanzanlagen		19 073		22 678
– Sonstige Aktiven		125	1 038	
Kurzfristiges Geschäft	13 177		47 557	
– Verpflichtungen aus Geldmarktpapieren	4			4
– Verpflichtungen gegenüber Banken		6 828	5 597	
– Verpflichtungen gegenüber Kunden	50 000	44 992	75 551	24 570
– Forderungen aus Geldmarktpapieren				
– Forderungen gegenüber Banken	159 821	147 355	132 345	149 014
– Forderungen gegenüber Kunden	13 798	11 325	17 625	9 900
– Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen	54			73
Liquidität (Flüssige Mittel)		20 543		28 596
Saldo Mittelflussrechnung	25 128	25 128	60 084	60 084

Der dreizehnte Ort

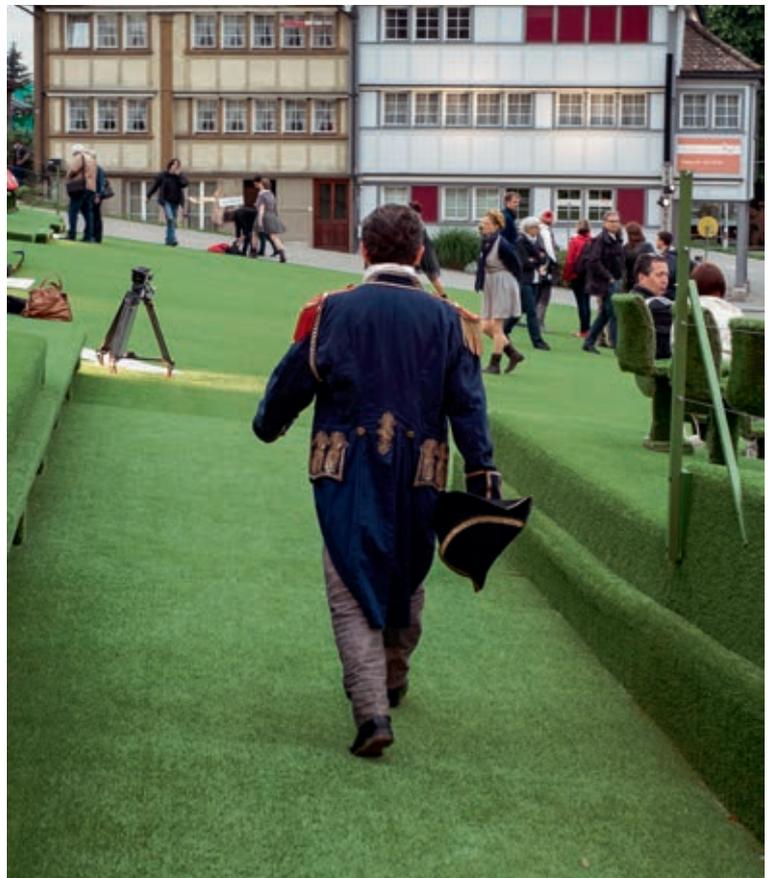
Das Festspiel «Der Dreizehnte Ort» auf dem ehemaligen Landsgemeindeplatz in Hundwil darf als Höhepunkt im Reigen der Jubiläumsfeierlichkeiten zu AR^oAI 500 angesehen werden. Die Appenzeller Kantonalbank hat als Hauptsponsor aktiv zum Gelingen dieses Grossanlasses beigetragen.

Das musikalische Spiel zum Fest wurde anlässlich der Aufnahme des Landes Appenzell in die Eidgenossenschaft vor 500 Jahren von den Regierungen beider Kantone Appenzell Ausserrhoden und Appenzell Innerrhoden in Auftrag gegeben. Singend, tanzend und musizierend bewegten sich die Laienschauspieler/innen vor idyllisch anmutendem Bühnen-

bild und unter freiem Himmel. Die mit Kunstrasen überzogene Tribüne fügte sich besonders gut in die umgebende Landschaft ein und bildete zusammen mit den Häuserreihen eine stimmungsvolle Kulisse.

Beteiligt waren 160 Spieler/innen und Sänger/innen aus den beiden Kantonen Appenzell Ausserrhoden und Appenzell Innerrhoden, 70 Helfer/innen und acht professionelle Musiker/innen. Mit 20 ausverkauften und regenfreien Vorstellungen und einer Auslastung von mehr als 100 % haben 14 925 Personen das Spiel von Paul Steinmann (Text), Noldi Alder (Komposition) und Gisa Frank (Choreografie) unter der künstlerischen Leitung von Liliana Heimberg mitverfolgen können.





Anhang zur Jahresrechnung 2013

1. Erläuterungen zur Geschäftstätigkeit, Angabe des Personalbestands

Die Appenzeller Kantonalbank ist hauptsächlich im Kanton Appenzell Innerrhoden als Universalbank tätig. Die Bankdienstleistungen werden durch den Hauptsitz in Appenzell und die drei Geschäftsstellen in Oberegg, Weissbad und Haslen erbracht.

Ende Jahr wurden in Vollzeitstellen umgerechnet rund 37 Mitarbeiterinnen (Vorjahr 38) und 40 Mitarbeiter (Vorjahr 38) beschäftigt. In diesen Zahlen enthalten sind 5 Lehrlinge (Vorjahr 4) und 5 Lehrtöchter (Vorjahr 7), die in obigen Vollzeitstellen zu 50 % berücksichtigt sind.

Mit einem Anteil von rund 78 % am ordentlichen Ertrag ist das Zinsdifferenzgeschäft die Hauptgeschäftssparte. Das Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft steuert 17 %, das Handelsgeschäft 3 % und der übrige ordentliche Erfolg 2 % zum Bruttoertrag bei.

Im Gegensatz zu den Erträgen aus dem Zinsen- und Kommissionsgeschäft sind die Erträge aus dem Eigenhandel volatiler und können von Jahr zu Jahr grösseren Schwankungen unterliegen. Gegenüber dem Vorjahr reduzierte sich der Handelserfolg um rund 9 %.

Kreditgeschäft

Die Ausleihungen erfolgen zum überwiegenden Teil auf hypothekarisch gedeckter Basis auf Wohnobjekten und Gewerbeliegenschaften. Es werden aber auch Lombardkredite an Private und kommerzielle Kredite an Gewerbetreibende gewährt. Der Hauptteil der ungedeckten Ausleihungen betrifft Kredite an Gewerbebetriebe und an die öffentliche Hand.

Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft

Der Hauptanteil des Kommissions- und Dienstleistungsgeschäfts entfällt auf Kommissionen im Zusammenhang mit dem Handel in Wertschriften und derivativen Finanzinstrumenten für die Kunden, auf das Wertschriften-Depotgeschäft, das Emissionsgeschäft, die Vermögensverwaltung und die Vermittlung von Treuhandanlagen. Die Bank bietet ihren Kunden umfassende Dienstleistungen in den Bereichen Anlagen und Vorsorge an.

Handelsgeschäft

Die Appenzeller Kantonalbank ist assoziiertes Mitglied der Schweizer Börse (SIX). Für die Kundschaft wickelt die Appenzeller Kantonalbank alle banküblichen Transaktionen in Wertschriften, Devisen, Edelmetallen und derivativen Finanzinstrumenten ab.

Beim Handel auf eigene Rechnung in Wertschriften richtet sich die Bank vor allem auf kotierte Beteiligungspapiere erstklassiger schweizerischer Unternehmen sowie auf Anteile von Anlagefonds aus.

Das Changegeschäft sowie der Handel mit Devisen und Edelmetallen werden ausschliesslich im Rahmen der Kundenbedürfnisse und ohne grössere offene Risikopositionen betrieben. Im Bereich Finanzderivate werden auf eigene Rechnung insbesondere Zinsabsicherungstransaktionen abgeschlossen.

Übrige Geschäftsfelder

Die bankeigenen Finanzanlagen bestehen grösstenteils aus festverzinslichen Wertpapieren, die die Zahlungsbereitschaft gemäss den bankengesetzlichen Bestimmungen sicherstellen. Darüber hinaus hält die Bank Beteiligungen an Gemeinschaftswerken der Kantonalbanken und an solchen aller Schweizer Banken. Die für den Bankbetrieb notwendigen Liegenschaften befinden sich mit Ausnahme der Agentur Weissbad im Eigentum der Bank.

Risikobeurteilung

Der Bankrat befasst sich regelmässig mit den wesentlichen Risiken, denen die Bank ausgesetzt ist. Es handelt sich hierbei um die Kreditrisiken, Marktrisiken, Liquiditätsrisiken, operativen Risiken und Reputationsrisiken. Dabei wurden die risikomindernden Massnahmen und die internen Kontrollen (inkl. Berichtswesen) in die Beurteilung einbezogen. Ausserdem wurde ein besonderes Augenmerk auf die Sicherstellung der laufenden Überwachung und Bewertung dieser wesentlichen Risiken auf die Jahresrechnung gelegt.

Risikomanagement

Die vom Bankrat erlassene und jährlich auf ihre Angemessenheit überprüfte Gesamtrisikopolitik erlaubt es:

- die Hauptrisiken der Bank zu erfassen,
- die Grundsätze über die Risikoneigung, die Risikotragfähigkeit, die Risikokultur und die Risikosteuerung je Risikoart festzulegen,
- die Organisation und Verantwortlichkeit für eine aktive Risikobewirtschaftung und -kontrolle sowie die Einhaltung der aufsichtsrechtlichen Bestimmungen über das Risikomanagement sicherzustellen,
- ein umfassendes Berichtswesen zu führen, das den Bankorganen ermöglicht, sich über die Gesamtrisikosituation ein Bild zu verschaffen und ihre Aufsichtspflichten wahrzunehmen, und
- die Grundlagen zur Förderung einer einheitlichen, mit dem Grundsatz der Sicherheit übereinstimmenden Risikoeinstellung bei den Bankmitarbeitenden zu schaffen.

Den wesentlichen Risiken wird wie folgt Beachtung geschenkt: Die Kredit- und Marktrisiken werden durch Limiten begrenzt, deren Einhaltung laufend durch unabhängige Stellen überwacht wird.

Zinsänderungsrisiken

Das Zinsänderungsrisiko beeinflusst die Hauptertragsquelle der Bank in erheblichem Umfang. Der Überwachung dieses Risikofaktors wird deshalb die angemessene Aufmerksamkeit geschenkt. Die entsprechenden Massnahmen werden im Sinne des durch den Bankrat erlassenen Reglements zur Gesamtrisikopolitik und im Rahmen der genehmigten Limiten auf Stufe Geschäftsleitung beschlossen. Zur Absicherung des Zinsänderungsrisikos gelangen konventionelle, in beschränktem Masse auch derivative Finanzinstrumente mit erstklassigen Gegenparteien zur Anwendung.

Ausfallrisiken

Unter die Kreditpolitik fallen sämtliche Engagements, aus denen ein Verlust entstehen kann, wenn Gegenparteien nicht in der Lage sind, ihre Verpflichtungen zu erfüllen. Die Ausfallrisiken werden mittels Risikoverteilung, Qualitätsanforderungen und Deckungsmargen begrenzt. Für die Kreditbewilligung, bei welcher die Kreditwürdigkeit und Kreditfähigkeit beurteilt werden, besteht eine risikogerechte Kompetenzordnung, welche sich insbesondere im Retailgeschäft durch kurze Entscheidungswege auszeichnet. Mittels eines bewährten «Risiko-Rating-Systems» gewährleistet die Bank eine adäquate Risikobeurteilung. Die Bank hat dazu eine Gesamtbankweisung erlassen, die den Einsatz des Tools verbindlich regelt. Zur Messung und Bewirtschaftung des Ausfallrisikos stuft die Bank ihre Kredite in zwölf Rating-Klassen ein. Bestehende Kreditpositionen werden regelmässig neu beurteilt. Die Werthaltigkeit der Sicherheiten wird in angemessenen Zeitabschnitten überprüft. Bei der Immobilienfinanzierung wird der für die Belehnung dienende Wert grundsätzlich wie folgt ermittelt:

- Selbst bewohnte Objekte: Marktwert
- Renditeobjekte: Ertragswert
- Selbst genutzte Gewerbe- oder Industrieobjekte: Nutzwert oder der im Markt erzielbare Ertragswert (Drittnutzwert)
- Bauland: Marktwert unter Berücksichtigung der zukünftigen Nutzung

Die Bank bewertet ihre Grundpfandsicherheiten systematisch und periodisch nach einheitlichen Grundsätzen und unter Einbezug aller relevanten Unterlagen. Abweichungen, so genannte «exceptions to policy», werden speziell überwacht und regelmässig dem Bankrat vorgelegt.

Die maximal mögliche Finanzierung hängt einerseits von den bankintern festgelegten Belehnungswerten und andererseits von der Tragbarkeit ab. Für 2. Hypotheken besteht eine Amortisationspflicht.

Kreditengagements mit erhöhtem Risiko sowie notleidende Kredite werden speziell eng überwacht und nach den Vorgaben des entsprechenden internen Reglements bearbeitet.

Marktrisiken

Für das eigene Wertschriften-Portefeuille bestehen detaillierte Limiten. Die Marktrisiken werden mittels Marktbeobachtung laufend analysiert.

Das Einhalten der Limiten sowie die Entwicklung der Marktrisiken im Devisen-, Sorten- und Edelmetall-Geschäft werden ebenfalls periodisch überprüft.

Liquiditätsrisiken

Die Zahlungsbereitschaft wird im Rahmen der bankengesetzlichen Bestimmungen überwacht und gewährleistet. Die Eigenpositionen der Bank werden regelmässig auf ihre Handelbarkeit überprüft.

Operationelle Risiken

Die Betriebs- und operationellen Risiken werden mittels interner Reglemente und Weisungen beschränkt. Die Interne Revision prüft das interne Kontrollsystem regelmässig und berichtet über ihre Arbeit direkt an den Bankrat.

Rechtliche Risiken

Zur Begrenzung und Bewirtschaftung der Rechtsrisiken werden fallweise externe Anwälte beauftragt.

Auslagerung von Geschäftsbereichen (Outsourcing)

Die Bank hat das Application-Management an Finnova AG Bankware ausgelagert. Zusammen mit den Kantonalbanken von Glarus, Nidwalden, Obwalden und Uri wird ein eigenes Rechenzentrum betrieben. Für den Betrieb der Plattform ist die Econis AG, Dietikon verantwortlich. Der Bereich Printing Services ist von Swisscom IT Services AG an die Swiss Post Solutions AG als Subunternehmerin ausgegliedert. Für die zu erbringenden Dienstleistungen bestehen detaillierte Service Level Agreements. Sämtliche Mitarbeitenden der Dienstleister sind dem Bankgeheimnis unterstellt, womit die Vertraulichkeit gewahrt bleibt.

2. Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze

Grundlagen

Die Buchführungs-, Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze richten sich nach den Vorschriften des Obligationenrechts, des Bankengesetzes und dessen Verordnung sowie den Richtlinien der Eidgenössischen Finanzmarktaufsicht FINMA.

Erfassung und Bilanzierung

Sämtliche Geschäftsvorfälle werden am Abschlusstag in den Büchern der Bank erfasst und ab diesem Zeitpunkt für die Erfolgsermittlung bewertet. Die getätigten Geschäfte werden ab dem Abschlusstag bilanzwirksam.

Allgemeine Bewertungsgrundsätze

Die in einer Bilanzposition ausgewiesenen einzelnen Detailpositionen werden grundsätzlich gesamthaft bewertet (Sammelbewertung). Die Schuldtitel, Beteiligungstitel und Edelmetalle in den Finanzanlagen werden je als separate Gruppen bewertet (Gruppenbewertung). Die einzelnen Liegenschaften in den Finanz- und Sachanlagen sowie die Beteiligungen werden individuell bewertet (Einzelbewertung). Für die nach dem Niederstwertprinzip unter dem Umlaufvermögen bilanzierten Werte wird der Anschaffungswert zu den gewichteten Durchschnittswerten ermittelt.

Umrechnung von Fremdwährungen

Transaktionen in Fremdwährungen werden zu den jeweiligen Tageskursen verbucht. Forderungen und Verpflichtungen in Fremdwährungen sowie Sortenbestände werden am Bilanzstichtag zum jeweiligen Tageskurs umgerechnet und die Bewertungsdifferenzen erfolgswirksam verbucht.

Per Ende 2013 wurden folgende Kurse verwendet:

EUR 1.2267 (Vorjahr 1.2069)

USD 0.8900 (Vorjahr 0.9153)

Flüssige Mittel, Forderungen aus Geldmarktpapieren, Passivgelder

Die Bilanzierung erfolgt zum Nominalwert. Für die Geldmarktpapiere wird eine Diskontabgrenzung vorgenommen. Agios oder Disagios auf Pfandbriefdarlehen werden über die Laufzeit abgegrenzt.

Forderungen gegenüber Banken und Kunden, Hypothekarforderungen

Die Bilanzierung wird zum Nominalwert vorgenommen. Gefährdete Forderungen, d.h. Forderungen, bei welchen es unwahrscheinlich ist, dass der Schuldner seinen zukünftigen Verpflichtungen nachkommen kann, werden auf Einzelbasis bewertet und die Wertminderung durch Einzelwertberichtigungen abgedeckt.

Die Wertminderung bemisst sich nach der Differenz zwischen dem Buchwert und dem voraussichtlich einbringlichen Betrag unter Berücksichtigung des Gegenparteirisikos und des Nettoerlöses aus der Verwertung allfälliger Sicherheiten. Vom voraussichtlichen Verwertungserlös werden die geschätzten Verwertungs- respektive Haltungskosten abgezogen. Wenn sich eine wertberichtigte Forderung als gänzlich uneinbringlich erweist oder wenn ein Forderungsverzicht gewährt wird, erfolgt die Ausbuchung zulasten der entsprechenden Wertberichtigung. Wiedereingänge von früher ausgebuchten Beträgen werden direkt den Wertberichtigungen für Ausfallrisiken gutgeschrieben. Die Bank bildet für sämtliche Ausfallrisiken Einzelwertberichtigungen. Es sind keine Pauschalwertberichtigungen vorhanden. Ist ein Schuldner mit den Zinszahlungen mehr als 90 Tage im Rückstand oder ist ein Konto seit mehr als 90 Tagen überzogen, werden die Zinsausstände respektive die für das Berichtsjahr berechneten Zinsen direkt den Wertberichtigungen zugewiesen; die Vereinnahmung erfolgt in diesem Fall erst bei der effektiven Bezahlung. Gefährdete Forderungen werden wieder als vollwertig eingestuft, wenn die ausstehenden Kapitalbeträge und Zinsen wieder fristgerecht gemäss den vertraglichen Vereinbarungen bezahlt und weitere Bonitätskriterien erfüllt sind.

Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen

Die Handelsbestände werden grundsätzlich zum Fair Value bewertet und bilanziert. Als Fair Value wird der auf einem preiseffizienten und liquiden Markt gestellte Preis oder – bei Fehlen eines solchen Preises – die Bilanzierung zum Niederstwert verstanden. Die aus der Bewertung resultierenden Kursgewinne und -verluste werden im Erfolg aus dem Handelsgeschäft verbucht. Zins- und Dividendenerträge aus Handelsbeständen werden dem Zins- und Dividendenertrag aus Handelsbeständen gutgeschrieben. Dem Handelsertrag werden keine Kapitalrefinanzierungskosten belastet.

Finanzanlagen

Festverzinsliche Schuldtitel sowie Wandel- und Optionsanleihen werden nach dem Niederstwertprinzip bewertet, sofern keine Absicht zur Haltung bis Endfälligkeit besteht. Wertanpassungen erfolgen pro Saldo über «Anderer ordentlicher Aufwand» respektive «Anderer ordentlicher Ertrag». Eine Zuschreibung bis höchstens zu den Anschaffungskosten erfolgt, sofern der unter den Anschaffungswert gefallene Marktwert in der Folge wieder steigt. Diese Wertanpassung wird wie vorstehend beschrieben ausgewiesen. Schuldtitel, die mit der Absicht der Haltung bis Endfälligkeit erworben werden, werden nach der Accrual-Methode bewertet. Dabei wird das Agio bzw. Disagio in der Bilanzposition über die Laufzeit bis zum Endverfall abgegrenzt. Zinsbezogene realisierte

Gewinne oder Verluste aus vorzeitiger Veräusserung oder Rückzahlung werden über die Restlaufzeit (das heisst bis zur ursprünglichen Endfälligkeit) abgegrenzt.

Beteiligungstitel werden nach dem Niederstwertprinzip bewertet. Aus dem Kreditgeschäft übernommene Liegenschaften und Beteiligungen, die zur Wiederveräusserung bestimmt sind, werden unter den Finanzanlagen ausgewiesen und nach dem Niederstwertprinzip bewertet.

Beteiligungen

Anteile an anderen Unternehmen (inklusive solchen mit Infrastrukturcharakter und von Gemeinschaftswerken), bei denen die Absicht der dauernden Anlage besteht, sind unter den Beteiligungen ausgewiesen und zu Anschaffungskosten abzüglich betriebswirtschaftlich notwendiger Abschreibungen bilanziert.

Bankgebäude und übrige Sachanlagen

Die Bankgebäude werden zu Anschaffungskosten zuzüglich Wert vermehrende Investitionen bilanziert und planmässig über die geschätzte Nutzungsdauer von max. 30 Jahren abgeschrieben. Die Werthaltigkeit wird jährlich überprüft. Ergibt sich dabei eine veränderte Nutzungsdauer oder eine Wertminderung, wird der Restbuchwert über die restliche Nutzungsdauer abgeschrieben oder eine ausserplanmässige Abschreibung getätigt. Die übrigen Sachanlagen werden grundsätzlich im Anschaffungsjahr abgeschrieben. Realisierte Gewinne aus der Veräusserung von Sachanlagen werden über «Ausserordentlicher Ertrag» verbucht, realisierte Verluste über die Position «Ausserordentlicher Aufwand».

Vorsorgeverpflichtungen

Die Offenlegung und Bewertung der wirtschaftlichen Auswirkungen von Vorsorgeeinrichtungen auf die Bank erfolgt gemäss den Rechnungslegungsvorschriften der FINMA, die sich auf die Swiss GAAP FER 16 abstützen.

Steuern

Die Bank unterliegt keiner Steuerpflicht ausser den transaktionsbezogenen Steuern (wie beispielsweise der Umsatzabgabe oder der Mehrwertsteuer).

Reserven für allgemeine Bankrisiken

Die Reserven für allgemeine Bankrisiken werden im Sinne von Art. 21 Abs. 1 lit. c der Eigenmittelverordnung, ERV als Eigenmittel angerechnet. Sie sind nicht versteuert.

Eventualverpflichtungen, unwiderrufliche Zusagen, Einzahlungs- und Nachschussverpflichtungen

Der Ausweis in der Ausserbilanz erfolgt zum Nominalwert.

Für erkennbare Risiken werden Rückstellungen gebildet, die unter der Passivposition «Wertberichtigungen und Rückstellungen» ausgewiesen werden.

Wertberichtigungen und Rückstellungen

Für alle am Bilanzstichtag erkennbaren Risiken werden nach dem Vorsichtsprinzip Einzelwertberichtigungen und Rückstellungen gebildet. Die Wertberichtigungen und Rückstellungen werden unter den Passiven ausgewiesen. Die Position «übrige Rückstellungen» gemäss Anhang 3.9 kann stille Reserven enthalten.

Derivative Finanzinstrumente

Handelsgeschäfte

Die Bewertung aller derivativen Finanzinstrumente der Bank erfolgt zum Fair Value (mit Ausnahme der Derivate, die im Zusammenhang mit Absicherungstransaktionen verwendet werden). Sie werden als positive oder negative Wiederbeschaffungswerte nach dem Bruttoprinzip unter «Sonstige Aktiven» resp. «Sonstige Passiven» bilanziert. Der Fair Value basiert auf Marktkursen.

Bei Transaktionen mit derivativen Finanzinstrumenten, welche zu Handelszwecken eingegangen werden, wird der realisierte und unrealisierte Erfolg über die Rubrik «Erfolg aus dem Handelsgeschäft» verbucht.

Absicherungsgeschäfte

Die Bank setzt derivative Finanzinstrumente im Rahmen des Asset- and Liability-Managements zur Steuerung von Zinsänderungsrisiken ein. Es werden auch Makro-Hedges eingesetzt.

Der Erfolg aus dem Absicherungsgeschäft wird analog zum abzusichernden Grundgeschäft in der Regel nach der Accrual-Methode ermittelt und über den Zinserfolg verbucht. Die bei der Ermittlung der Wiederbeschaffungswerte entstehenden Bewertungsdifferenzen werden dabei im «Ausgleichskonto» unter «Sonstige Aktiven» resp. «Sonstige Passiven» ausgewiesen.

Sicherungsbeziehungen, Ziele und Strategien des Absicherungsgeschäfts werden durch die Bank beim Abschluss des derivativen Absicherungsgeschäfts dokumentiert. Die Effektivität der Sicherungsbeziehung wird periodisch überprüft. Absicherungsgeschäfte, bei denen die Absicherungsbeziehung ganz oder teilweise nicht mehr wirksam ist, werden glatt gestellt.

Änderung der Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze

Die Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze erfuhren gegenüber dem Vorjahr keine wesentlichen Änderungen.

3. Informationen zur Bilanz

3.1 Übersicht der Deckungen von Ausleihungen und Ausserbilanzgeschäften (in CHF 1000)

3.1.1 Übersicht nach Deckungen	Deckungsart			Total
	Hypothekarische Deckung	andere Deckung	ohne Deckung*	
Ausleihungen				
Forderungen gegenüber Kunden	28 580	43 812	64 462	136 854
Hypothekarforderungen				
– Wohnliegenschaften	1 591 819		2 320	1 594 139
– Büro- und Geschäftshäuser	189 702		1 960	191 662
– Gewerbe und Industrie	131 653		5 400	137 053
– Übrige	173 019		484	173 503
Total Ausleihungen	2 114 773	43 812	74 626	2 233 211
Vorjahr	2 003 123	29 363	83 647	2 116 133
Ausserbilanz				
Eventualverpflichtungen	599	1 120	6 120	7 839
Unwiderrufliche Zusagen	33 147	4 282	10 507	47 936
Einzahlungs- und Nachschussverpflichtungen			4 200	4 200
Total Ausserbilanz	33 746	5 402	20 827	59 975
Vorjahr	37 643	1 985	21 684	61 312

* inkl. wertberichtigte Ausleihungen

3.1.2 Angaben zu gefährdeten Forderungen

Gefährdete Forderungen	Bruttoschuldbetrag	Geschätzte Verwertungserlöse der Sicherheiten	Nettoschuldbetrag	Einzelwertberichtigungen
Berichtsjahr	81 506	66 267	15 239	15 600
Vorjahr	85 562	68 877	16 685	17 040

3.2 Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen, Finanzanlagen und Beteiligungen (in CHF 1000)

3.2.1 Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen	2013	Vorjahr	Veränderung
Schuldtitel			
– börsenkotierte*	0	0	0
– nicht börsenkotierte	0	0	0
davon eigene Anlehens- und Kassenobligationen	0	0	0
Beteiligungstitel	166	166	0
Edelmetalle	83	137	-54
Total Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen	249	303	-54
davon repofähige Wertschriften gemäss Liquiditätsvorschriften	0	0	0

* börsenkotiert = an einer anerkannten Börse gehandelt

3.2.2 Finanzanlagen	Buchwerte		Fair Value	
	2013	Vorjahr	2013	Vorjahr
Schuldtitel	115 584	96 511	115 953	98 703
davon eigene Anlehens- und Kassenobligationen	0	0	0	0
davon mit Halteabsicht bis Endfälligkeit	115 584	96 511	115 953	98 703
davon nach Niederstwertprinzip bilanziert	0	0	0	0
Beteiligungstitel	133	133	372	369
davon qualifizierte Beteiligungen	0	0	0	0
Edelmetalle	0	0	0	0
Liegenschaften	0	0	0	0
Total Finanzanlagen	115 717	96 644	116 325	99 072
davon repofähige Wertschriften gemäss Liquiditätsvorschriften	86 520	63 001	86 896	64 830

3.2.3 Beteiligungen	Buchwerte	
	2013	Vorjahr
mit Kurswert	0	0
ohne Kurswert	2 237	2 237
Total Beteiligungen	2 237	2 237

3.3 Angaben zu wesentlichen Beteiligungen (in CHF 1000)

	2013		Vorjahr	
	Gesellschaftskapital	Anteil %	Gesellschaftskapital	Anteil %
Unter den Beteiligungen ausgewiesen: Alpstein Finanz AG, Appenzell	200	100	200	100

3.4 Anlagespiegel (in CHF 1000)

	Anschaffungswert	Bisher aufgelaufene Abschreibungen	Buchwert Ende Vorjahr	2013				Buchwert Ende Berichtsjahr
				Umgliederungen	Investitionen	Desinvestitionen	Abschreibungen	
Beteiligungen	3 304	-1 067	2 237	0	3	0	-3	2 237
Mehrheitsbeteiligungen	200	-200	0					0
Minderheitsbeteiligungen	3 104	-867	2 237		3		-3	2 237
Liegenschaften	34 830	-24 980	9 850	0	9	0	-1 084	8 775
Bankgebäude	34 830	-24 980	9 850		9		-1 084	8 775
Übrige Sachanlagen	6 929	-6 929	0	0	530	0	-530	0
Total	45 063	-32 976	12 087	0	542	0	-1 617	11 012

Brandversicherungswert der Liegenschaften

30 484

Brandversicherungswert der übrigen Sachanlagen

4 048

3.5 Sonstige Aktiven und Passiven (in CHF 1000)

	2013		Vorjahr	
	Sonstige Aktiven	Sonstige Passiven	Sonstige Aktiven	Sonstige Passiven
Wiederbeschaffungswerte aus derivativen Finanzinstrumenten				
Kontrakte für eigene Rechnung				
– Handelsbestände	200	183	146	164
– Bilanzstrukturmanagement	101		16	
Kontrakte als Kommissionär				
Total Wiederbeschaffungswerte	301	183	162	164
Ausgleichskonto		118		16
Indirekte Steuern	489	1 186	498	1 388
Abrechnungskonten	28	33	29	43
Nicht eingelöste Coupons, Kassenobligationen und Obligationenanleihen		5		5
Übrige Sonstige Aktiven und Passiven	6		10	
Total Sonstige Aktiven und Passiven	824	1 525	699	1 616

3.6 Zur Sicherung eigener Verpflichtungen verpfändete oder abgetretene Aktiven sowie Aktiven unter Eigentumsvorbehalt (in CHF 1000)

	2013		Vorjahr	
	Forderungsbetrag resp. Buchwert	Verpflichtungen resp. davon beansprucht	Forderungsbetrag resp. Buchwert	Verpflichtungen resp. davon beansprucht
Verpfändete Aktiven				
– Wertschriften (Finanzanlagen) für den Lombardkredit SNB (Buchwert)	0	0	0	0
– Wertschriften (Finanzanlagen) für den Lombardkredit SIX SIS AG Zürich (Buchwert)	4 011	0	4 020	0
– Guthaben für den Lombardkredit Zürcher Kantonalbank, Zürich (Buchwert)	650	262	246	45
– Grundpfandtitel für die Pfandbriefdeckung (Forderungsbetrag)	308 151	262 200	358 298	235 750
Total verpfändete Aktiven	312 812	262 462	362 564	235 795
Aktiven unter Eigentumsvorbehalt	0		0	

3.7 Verpflichtungen gegenüber eigenen Vorsorgeeinrichtungen

Die Bank unterhält keine eigene Vorsorgeeinrichtung. Abgesehen von Teilzeitangestellten mit einem minimalen Arbeitspensum und Lernenden sind alle Mitarbeitenden sowohl für die obligatorischen Leistungen BVG als auch für die überobligatorischen Leistungen bei der Kantonalen Versicherungskasse Appenzell Innerrhoden versichert. Die Pensionspläne sind beitragsorientiert. Das Rentenalter wird grundsätzlich mit 65 Jahren erreicht. Den Versicherten wird jedoch die Möglichkeit eingeräumt, ab dem 60. Altersjahr vorzeitig in den Ruhestand zu treten, unter Inkaufnahme einer Rentenkürzung.

3.7.1 Wirtschaftlicher Nutzen /wirtschaftliche Verpflichtung aus Über- /Unterdeckung

Laut den letzten geprüften Jahresrechnungen (gemäss Swiss GAAP FER 26) der Kantonalen Versicherungskasse Appenzell Innerrhoden beträgt der Deckungsgrad:

Per 31.12.2012: 110,54 %
 Per 31.12.2011: 106,87 %
 Per 31.12.2010: 116,25 %
 Per 31.12.2009: 114,10 %
 Per 31.12.2008: 104,50 %
 Per 31.12.2007: 118,10 %

Auch bei einer Überdeckung im Sinne von Swiss GAAP FER 16 entsteht bis auf weiteres kein wirtschaftlicher Nutzen für den Arbeitgeber; dieser würde zu Gunsten der Versicherten verwendet.

3.7.2 Arbeitgeberbeitragsreserven

Es bestehen weder im Berichts- noch im Vorjahr Arbeitgeberbeitragsreserven.

Vorsorgeaufwand

(in CHF 1000)

	2013	Vorjahr
Total Beiträge an Vorsorgeeinrichtung	1 149	1 135
Arbeitnehmerbeiträge	-475	-470
Total Vorsorgeaufwand	674	665

3.8 Ausstehende Darlehen der Pfandbriefzentrale der schweizerischen Kantonalbanken (in CHF 1000)

Fällig- keiten Ausgabe- jahr	Gewichteter Durchschn. Zinssatz in %	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023	2026	2027	Total
2002	4,0000	3 000												3 000
2003	2,5000		7 000											7 000
2004	2,8750	6 000												6 000
2005	2,1818	8 000	3 000											11 000
2006	2,6875	9 000		14 000		8 000						5 000		36 000
2007	3,0038		10 000		10 000		13 000							33 000
2008	3,0000					5 000								5 000
2009	2,2500		5 000											5 000
2010	1,7778				9 000	8 000	5 000	5 000						27 000
2011	1,9625							11 000	5 000		4 000			20 000
2012	1,2315		2 000					4 000		19 000			2 000	27 000
2013	1,0339			2 000		10 000		3 000	5 000	15 000	6 000	7 000		48 000
Total Pfandbriefdarlehen		26 000	27 000	16 000	19 000	31 000	18 000	23 000	10 000	34 000	10 000	12 000	2 000	228 000

3.9 Wertberichtigungen und Rückstellungen/Reserven für allgemeine Bankrisiken (in CHF 1000)

	Stand Ende Vorjahr	Zweck- konforme Ver- wendungen	Änderung der Zweck- bestimmung (Umbu- chungen)	Wieder- eingänge, überfällige Zinsen, Währungs- differenzen	Neubil- dungen zu Lasten Erfolgs- rechnung	Auf- lösungen zu Gunsten Erfolgs- rechnung	Stand Ende 2013
Wertberichtigungen und Rückstellungen für Ausfallrisiken (Delkredere- und Länderrisiken)	17 040	-1 400		265		-305	15 600
Wertberichtigungen und Rückstellungen für andere Geschäftsrisiken	0						0
Übrige Rückstellungen	1 100						1 100
Total Wertberichtigungen und Rückstellungen	18 140	-1 400	0	265	0	-305	16 700
abzüglich: mit den Aktiven direkt verrechnete Wertberichtigungen	0						0
Total Wertberichtigungen und Rückstellungen gemäss Bilanz	18 140						16 700
Reserven für allgemeine Bankrisiken	128 430				7 500		135 930

3.10 Gesellschaftskapital

Das gegenüber dem Vorjahr unveränderte Dotationskapital von CHF 30 Mio. wird vom Kanton Appenzell Innerrhoden zur Verfügung gestellt und dem Kanton gemäss den gesetzlichen Vorschriften zu Selbstkosten verzinst.

Es setzt sich wie folgt zusammen:

	Betrag (in CHF 1000)	Durchschn. Zinssatz
Eigenfinanzierung Kanton	30 000	2,5 %

3.11 Nachweis des Eigenkapitals (in CHF 1000)

Dotationskapital	30 000
Allgemeine gesetzliche Reserven	55 509
Andere Reserven	0
Reserven für allgemeine Bankrisiken	128 430
Bilanzgewinn	12 274
Total Eigenkapital am 1.1.2013 (vor Gewinnverwendung)	226 213
+/- Kapitalerhöhung/-herabsetzung	0
+ Agio	0
+/- Andere Zuweisungen/Entnahmen aus den Reserven	7 500
- Verzinsung Dotationskapital/Gewinnzuweisung an Kanton	-7 620
+ Jahresgewinn des Berichtsjahrs	11 852
Total Eigenkapital am 31.12.2013 (vor Gewinnverwendung)	237 945
davon Dotationskapital	30 000
Allgemeine gesetzliche Reserven	60 089
Andere Reserven	0
Reserven für allgemeine Bankrisiken	135 930
Bilanzgewinn	11 926

3.12 Fälligkeitsstruktur des Umlaufvermögens, der Finanzanlagen und des Fremdkapitals (in CHF 1000)

	auf Sicht	kündbar	fällig				Immobilisiert	Total
			innert 3 Monaten	nach 3 bis 12 Monaten	nach 12 Monaten bis 5 Jahren	nach 5 Jahren		
Aktiven								
Flüssige Mittel	121 283						121 283	
Forderungen aus Geldmarktpapieren							0	
Forderungen gegenüber Banken	13 868		35 460	116 894		2 000	168 222	
Forderungen gegenüber Kunden	862	71 224	14 056	11 949	26 696	12 067	136 854	
Hypothekarforderungen	338	103 254	146 770	256 808	1 055 253	533 934	2 096 357	
Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen	249						249	
Finanzanlagen	133		2 004	6 653	54 997	51 930	115 717	
Total Umlaufvermögen	136 733	174 478	198 290	392 304	1 136 946	599 931	0	2 638 682
Vorjahr	127 859	192 569	200 999	421 876	1 035 468	515 737	0	2 494 508
Passiven								
Verpflichtungen aus Geldmarktpapieren	4							4
Verpflichtungen gegenüber Banken	183		5 000		13 000			18 183
Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform		1 316 691						1 316 691
Übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden	334 578			75 000	104 000	149 000		662 578
Kassenobligationen			16 624	24 736	91 698	28 562		161 620
Anleihen und Pfandbriefdarlehen				26 000	93 000	109 000		228 000
Total Fremdkapital	334 765	1 316 691	21 624	125 736	301 698	286 562	0	2 387 076
Vorjahr	343 581	1 219 364	40 239	98 260	297 932	254 719	0	2 254 095

3.13 Forderungen und Verpflichtungen gegenüber verbundenen Unternehmen sowie gewährte Organkredite

(in CHF 1000)

	2013	Vorjahr
Forderungen gegenüber verbundenen Gesellschaften	0	0
Verpflichtungen gegenüber verbundenen Gesellschaften	1 062	1 944
Forderungen aus Organkrediten	8 501	7 179

Transaktionen mit nahe stehenden Personen

Mitgliedern des Bankrates sowie den Bankangestellten werden bei ihren Bankgeschäften (wie Wertschriftengeschäfte, Zahlungsverkehr, Kreditgewährung und Entschädigungen auf Einlagen) branchenübliche, in einer Weisung des Bankrates definierte Vorzugskonditionen gewährt. Beim Bankrat beschränken sich diese Vorzugskonditionen auf 1. Hypotheken auf selbst bewohntem Wohneigentum.

3.14 Aktiven und Passiven, aufgegliedert nach In- und Ausland (in CHF 1000)

	2013		Vorjahr	
	Inland	Ausland	Inland	Ausland
Aktiven				
Flüssige Mittel	118 064	3 219	97 589	3 151
Forderungen aus Geldmarktpapieren	0		0	
Forderungen gegenüber Banken	164 525	3 697	160 892	19 796
Forderungen gegenüber Kunden	136 561	293	134 977	3 150
Hypothekarforderungen	2 096 357		1 978 006	
Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen	249		303	
Finanzanlagen	114 219	1 498	95 148	1 496
Beteiligungen	2 237		2 237	
Sachanlagen	8 775		9 850	
Rechnungsabgrenzungen	1 025		1 080	
Sonstige Aktiven	824		699	
Total Aktiven	2 642 836	8 707	2 480 781	27 593
Passiven				
Verpflichtungen aus Geldmarktpapieren	4		0	
Verpflichtungen gegenüber Banken	18 183		15 011	
Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform	1 292 461	24 230	1 187 858	31 506
Übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden	660 173	2 405	642 103	4 467
Kassenobligationen	161 620		168 150	
Anleihen und Pfandbriefdarlehen	228 000		205 000	
Rechnungsabgrenzungen	8 297		8 310	
Sonstige Passiven	1 525		1 616	
Wertberichtigungen und Rückstellungen	16 700		18 140	
Reserven für allgemeine Bankrisiken	135 930		128 430	
Gesellschaftskapital	30 000		30 000	
Allgemeine gesetzliche Reserven	60 089		55 509	
Gewinnvortrag	74		36	
Jahresgewinn	11 852		12 238	
Total Passiven	2 624 908	26 635	2 472 401	35 973

3.15 Total der Aktiven, aufgegliedert nach Ländern bzw. Ländergruppen (in CHF 1000)

Aktiven	2013		Vorjahr	
	Absolut	Anteil in %	Absolut	Anteil in %
Schweiz	2 642 836	99,67	2 480 781	98,91
Liechtenstein	0	0,00	5 000	0,20
Westeuropa	5 855	0,22	15 672	0,62
Vereinigte Staaten	2 802	0,11	6 843	0,27
Asien	29	0,00	43	0,00
Übrige	21	0,00	35	0,00
Total Aktiven	2 651 543	100,00	2 508 374	100,00

davon Ausland-Korrespondenzbanken

Korrespondenzbanken	2013		Vorjahr	
	Absolut	Anteil in %	Absolut	Anteil in %
Deutschland	3 506	50,69	10 606	59,10
Grossbritannien	587	8,49	481	2,68
USA	2 802	40,51	6 825	38,02
Kanada	21	0,31	35	0,20
Total Aktiven	6 916	100,00	17 947	100,00

3.16 Bilanz nach Währungen (in CHF 1000)

	Währungen				
	CHF	EUR	USD	übrige	Total
Aktiven					
Flüssige Mittel	117 515	3 728	22	18	121 283
Forderungen aus Geldmarktpapieren					0
Forderungen gegenüber Banken	98 307	50 252	12 892	6 771	168 222
Forderungen gegenüber Kunden	136 056	759	36	3	136 854
Hypothekarforderungen	2 096 050	307			2 096 357
Handelsbestände in Wertschriften u. Edelmetallen	249				249
Finanzanlagen	115 717				115 717
Beteiligungen	2 237				2 237
Sachanlagen	8 775				8 775
Rechnungsabgrenzungen	1 025				1 025
Sonstige Aktiven	808	8	2	6	824
Total bilanzwirksame Aktiven	2 576 739	55 054	12 952	6 798	2 651 543
Lieferansprüche aus Devisenkassa-, Devisen- termin- und Devisenoptionsgeschäften	6 701	4 416	632	1 642	13 391
Total Aktiven	2 583 440	59 470	13 584	8 440	2 664 934
Passiven					
Verpflichtungen aus Geldmarktpapieren	4				4
Verpflichtungen gegenüber Banken	18 179			4	18 183
Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform	1 294 984	21 707			1 316 691
Übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden	609 628	33 259	12 939	6 752	662 578
Kassenobligationen	161 620				161 620
Anleihen und Pfandbriefdarlehen	228 000				228 000
Rechnungsabgrenzungen	8 297				8 297
Sonstige Passiven	1 514	11			1 525
Wertberichtigungen und Rückstellungen	16 700				16 700
Reserven für allgemeine Bankrisiken	135 930				135 930
Gesellschaftskapital	30 000				30 000
Allgemeine gesetzliche Reserven	60 089				60 089
Gewinnvortrag	74				74
Jahresgewinn	11 852				11 852
Total bilanzwirksame Passiven	2 576 871	54 977	12 939	6 756	2 651 543
Lieferverpflichtungen aus Devisenkassa-, Devisen- termin- und Devisenoptionsgeschäften	6 689	4 365	745	1 592	13 391
Total Passiven	2 583 560	59 342	13 684	8 348	2 664 934
Netto-Position pro Währung	-120	128	-100	92	0

4. Informationen zu den Ausserbilanzgeschäften

4.1 Eventualverpflichtungen (in CHF 1000)

	2013	Vorjahr	Veränderung
Kreditsicherungsgarantien und ähnliches	188	222	-34
Gewährleistungsgarantien und ähnliches	7 651	7 252	399
Unwiderrufliche Verpflichtungen	0	0	0
Übrige Eventualverpflichtungen	0	0	0
Total Eventualverpflichtungen	7 839	7 474	365

4.2 Aufgliederung der Verpflichtungskredite

Es bestehen keine Verpflichtungskredite.

4.3 Offene derivative Finanzinstrumente (in CHF 1000)

	Handelsinstrumente			Hedging-Instrumente		
	positiver Wiederbe- schaffungswert	negativer Wiederbe- schaffungswert	Kontrakt- volumen	positiver Wiederbe- schaffungswert	negativer Wiederbe- schaffungswert	Kontrakt- volumen
Zinsinstrumente						
Swaps CAP-Libor				101		100 000
Devisen						
Terminkontrakte Optionen	200	183	13 391			
Edelmetalle						
Terminkontrakte						
Beteiligungstitel/Indices						
Terminkontrakte Optionen (traded)						
Total vor Berücksichtigung der Netting-Verträge 31.12.2013	200	183	13 391	101	0	100 000
Vorjahr	146	164	46 997	16	0	100 000

		positiver Wiederbe- schaffungswert (kumuliert)	negativer Wiederbe- schaffungswert (kumuliert)
Total nach Berücksichtigung der Netting-Verträge	31.12.2013	301	183
	Vorjahr	162	164

	31.12.2013			Vorjahr		
	positiver Wiederbe- schaffungswert	negativer Wiederbe- schaffungswert	Kontrakt- volumen	positiver Wiederbe- schaffungswert	negativer Wiederbe- schaffungswert	Kontrakt- volumen
Analyse nach Gegenparteien						
Banken	139	149	106 759	123	65	128 333
Broker						
Kunden mit Deckung						
Kunden ohne Deckung	162	34	6 632	39	99	18 664
Total gemäss Bilanz	301	183	113 391	162	164	146 997

4.4 Treuhandgeschäfte (in CHF 1000)

	2013	Vorjahr	Veränderung
Treuhandanlagen bei Drittbanken			
Treuhandkredite			
Treuhänderische Finanzgeschäfte mit Bundesamt für Wohnungswesen	337 071	383 975	-46 904
Total Treuhandgeschäfte	337 071	383 975	-46 904

5. Informationen zur Erfolgsrechnung

5.1 Refinanzierungsertrag im Zins- und Diskontertrag

Dem Zins- und Diskontertrag werden keine Refinanzierungskosten für das Handelsgeschäft gutgeschrieben.

5.2 Erfolg aus dem Handelsgeschäft

(in CHF 1000)

	2013	Vorjahr	Veränderung
Devisen- und Sortenhandel	1 214	1 347	-133
Edelmetallhandel	-16	11	-27
Handel in Schuldtiteln	-3	-9	6
Handel mit Beteiligungstiteln und davon abgeleiteten Instrumenten	26	-10	36
Total Handelserfolg	1 221	1 339	-118

5.3 Personalaufwand

(in CHF 1000)

	2013	Vorjahr	Veränderung
Bankbehörden, Sitzungsgelder und feste Entschädigungen	140	137	3
Gehälter und Zulagen	8 153	8 170	-17
AHV, IV, ALV und andere gesetzliche Zulagen	588	591	-3
Beiträge an Personal- und Wohlfahrtseinrichtungen	674	665	9
Personalnebenkosten	252	320	-68
Total Personalaufwand	9 807	9 883	-76

5.4 Sachaufwand

(in CHF 1000)

	2013	Vorjahr	Veränderung
Raumkosten und Energie	295	369	-74
Aufwand für EDV, Maschinen, Mobiliar, Fahrzeuge und übrige Einrichtungen	3 537	3 783	-246
Übriger Geschäftsaufwand	4 043	3 904	139
Total Sachaufwand	7 875	8 056	-181

5.5 Erläuterungen zu wesentlichen Verlusten, ausserordentlichen Erträgen und Aufwänden sowie zu wesentlichen Auflösungen von stillen Reserven, Reserven für allgemeine Bankrisiken und von frei werdenden Wertberichtigungen und Rückstellungen

Die Reserven für allgemeine Bankrisiken wurden zu Lasten des ausserordentlichen Aufwands um CHF 7,5 Mio. erhöht.

Die Aufwandposition Wertberichtigungen, Rückstellungen und Verluste enthält Verluste auf Kundenpositionen sowie Verluste aus Abwicklungsdifferenzen von CHF 0,050 Mio. Im ausserordentlichen Ertrag sind CHF 0,305 Mio. Auflösungen von Wertberichtigungen zu Gunsten der Erfolgsrechnung enthalten.

5.6 Aufwertungen im Anlagevermögen bis höchstens zum Anschaffungswert

(Art. 665 und 665a OR)

Es sind keine Aufwertungen im Anlagevermögen vorgenommen worden.

5.7 Ertrag und Aufwand aus dem ordentlichen Bankgeschäft, getrennt nach In- und Ausland, nach dem Betriebsstättenprinzip

Es bestehen keine Betriebsstätten im Ausland.

5.8 Steueraufwand

Die Bank unterliegt nicht der Steuerpflicht.

6. Weitere wesentliche Angaben

6.1 Marktrisiken in den Handelsbeständen (in CHF 1000)

12-Monatsdurchschnitt

	2013	Vorjahr
Schuldtitle inkl. Derivate	–	–
Beteiligungstitel inkl. Derivate	219	171
Devisenposition inkl. Derivate	*	*
Edelmetallposition inkl. Derivate	*	*

* Die Bank betreibt keinen Eigenhandel in Devisen und Edelmetallen.
Die Bestände werden dem Bankenbuch zugeordnet.

6.2 Eigenmittel-Offenlegungspflichten (in CHF 1000)

	2013	Vorjahr
Erforderliche Mindesteigenmittel für Kreditrisiken	96 190	94 862
Erforderliche Mindesteigenmittel für nicht gegenparteibezogene Risiken	1 755	1 970
Erforderliche Mindesteigenmittel für Marktrisiken	115	145
Erforderliche Mindesteigenmittel für operationelle Risiken	5 718	5 716
Abzüge von den erforderlichen Mindesteigenmitteln	–1 002	–1 088
Total erforderliche Mindesteigenmittel (8 %)	102 776	101 605
Anrechenbare Eigenmittel	230 495	216 356
Gesamtkapitalquote (Total der anrechenbaren Eigenmittel in % des Totals der risikogewichteten Aktiven)	17,94 %	17,04 %
Eigenmittel-Zielgrösse gemäss FINMA-RS 11/2	11,20 %	11,20 %
Eigenmittel-Zielgrösse gemäss FINMA-RS 11/2 zzgl. Anforderungen für den antizyklischen Kapitalpuffer	11,68 %	11,20 %

Appenzell, 21. Februar 2014

Namens des Bankrates:

Der Präsident: Hanspeter Koller

Der Aktuar: Ueli Manser

Bericht der banken- und börsengesetzlichen Revisionsstelle an den Bankrat der Appenzeller Kantonalbank

Bericht der Revisionsstelle zur Jahresrechnung

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung der Appenzeller Kantonalbank, bestehend aus Bilanz, Erfolgsrechnung, Mittelflussrechnung (Seiten 21–23) und Anhang (Seiten 26–43), für das am 31. Dezember 2013 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Verantwortung des Bankrates

Der Bankrat ist für die Aufstellung der Jahresrechnung in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften und dem Gesetz über die Appenzeller Kantonalbank verantwortlich. Diese Verantwortung beinhaltet die Ausgestaltung, Implementierung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems mit Bezug auf die Aufstellung einer Jahresrechnung, die frei von wesentlichen falschen Angaben als Folge von Verstössen oder Irrtümern ist. Darüber hinaus ist der Bankrat für die Auswahl und die Anwendung sachgemässer Rechnungslegungsmethoden sowie die Vornahme angemessener Schätzungen verantwortlich.

Verantwortung der banken- und börsengesetzlichen Revisionsstelle

Unsere Verantwortung ist es, aufgrund unserer Prüfung ein Prüfungsurteil über die Jahresrechnung abzugeben. Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit dem schweizerischen Gesetz und den Schweizer Prüfungsstandards vorgenommen. Nach diesen Standards haben wir die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wir hinreichende Sicherheit gewinnen, ob die Jahresrechnung frei von wesentlichen falschen Angaben ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen für die in der Jahresrechnung enthaltenen Wertansätze und sonstigen Angaben. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemässen Ermessen des Prüfers. Dies schliesst eine Beurteilung der Risiken wesentlicher falscher Angaben in der Jahresrechnung als Folge von Verstössen oder Irrtümern ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der Prüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung der Jahresrechnung von Bedeutung ist, um die den Umständen entsprechenden Prüfungshandlungen festzulegen, nicht aber um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems abzugeben. Die Prüfung umfasst zudem die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Rechnungslegungsmethoden, der Plausibilität der vorgenommenen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtdarstellung der Jahresrechnung. Wir sind der Auffassung, dass die von

uns erlangten Prüfungsnachweise eine ausreichende und angemessene Grundlage für unser Prüfungsurteil bilden.

Prüfungsurteil

Nach unserer Beurteilung entspricht die Jahresrechnung für das am 31. Dezember 2013 abgeschlossene Geschäftsjahr dem schweizerischen Gesetz und dem Gesetz über die Appenzeller Kantonalbank.

Berichterstattung aufgrund weiterer gesetzlicher Vorschriften

Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen an die Zulassung gemäss Revisionsaufsichtsgesetz (RAG) und die Unabhängigkeit (Art. 728 OR und Art. 11 RAG) erfüllen und keine mit unserer Unabhängigkeit nicht vereinbare Sachverhalte vorliegen.

In Übereinstimmung mit Art. 728a Abs. 1 Ziff. 3 OR und dem Schweizer Prüfungsstandard 890 bestätigen wir, dass ein gemäss den Vorgaben des Bankrates ausgestaltetes internes Kontrollsystem für die Aufstellung der Jahresrechnung existiert.

Ferner bestätigen wir, dass der Antrag über die Verwendung des Bilanzgewinnes dem schweizerischen Gesetz und dem Gesetz über die Appenzeller Kantonalbank entspricht und empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

PricewaterhouseCoopers AG

Beat Rütsche
Revisionsexperte
Leitender Revisor

Patrick Schwarz
Revisionsexperte

St. Gallen, 21. Februar 2014

Bericht der Kontrollkommission an den Grossen Rat des Kantons Appenzell Innerrhoden

Sehr geehrter Herr Grossratspräsident
Sehr geehrte Mitglieder des Grossen Rates

Die Aufgaben der Kontrollkommission sind in Art. 16 Abs. 2 des Gesetzes über die Appenzeller Kantonalbank wie folgt festgehalten:

Sie ist verpflichtet, in die Berichte der bankengesetzlichen Revisionsstelle und der internen Revision sowie die Protokolle der Bankorgane Einsicht zu nehmen und hat dem Grossen Rat über die Ordnungsmässigkeit der Jahresrechnung und der Geschäftsabwicklung einen summarischen Bericht zu erstatten. Im Übrigen hat sie darüber zu wachen, dass allfällige Auflagen der bankengesetzlichen Revisionsstelle erfüllt werden und rechtskräftige Anordnungen der Eidgenössischen Finanzmarktaufsicht FINMA durchgesetzt werden.

Wir bestätigen, dass wir sämtliche Revisionsberichte der externen Prüfgesellschaft, PricewaterhouseCoopers AG, gelesen und mit der Bankleitung besprochen haben. Daneben haben wir ebenfalls in die Berichte der Internen Revision und in die Protokolle des Bankrats und der Bankkommission Einsicht genommen.

Aufgrund der gewonnenen Erkenntnisse stellen wir fest, dass die Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung, Mittelflussrechnung und Anhang) ordnungsgemäss erstellt worden ist. Die gesetzlichen Bestimmungen und Bewertungsgrundsätze sind eingehalten. Die Appenzeller Kantonalbank erfüllt sämtliche Bewilligungsvoraussetzungen für die Führung einer Bank. Sie verfügt über Prozesse, welche sicherstellen, dass regulatorische Auflagen erkannt und umgesetzt werden.

Wir beantragen dem Grossen Rat, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

Appenzell, 24. Februar 2014

Die Kontrollkommission:
Sepp Neff
Markus Rusch
Ursi Dähler-Bücheler

Entwicklung der Kantonalbank seit 1900

in Mio. CHF

Jahr	Bilanzsumme	Eigenmittel nach Gewinnverteilung		Kundengelder			Pfandbriefdarlehen	Anlagen		
		Dotationskapital	Gesetzliche Reserve und Gewinnvortrag	Kreditoren auf Sicht	Spareinlagen auf Zeit	Spareinlagen und Depositen			Kassenobligationen	Wertschriften und Beteiligungen
1900	6,1	–	0,1	0,3		2,3		2,4		0,7
1910	12,3	0,5	0,2	0,6		4,3		5,5		1,9
1920	19,4	0,5	0,3	0,9		9,6		7,7		5,6
1930	31,0	3,0	0,5	2,3		12,8		11,9		11,7
1940	33,9	3,0	0,8	1,5		16,6	1,6	8,9		7,5
1950	44,3	3,0	1,2	2,3		27,3	2,0	7,5		12,3
1960	71,5	3,0	1,7	4,4		48,6	3,8	7,8		16,3
1970	164,3	5,0	2,9	13,3	5,3	90,6	7,8	34,7		32,4
1980	411,8	20,0	5,7	20,9	47,3	205,9	15,4	59,0		39,2
1990	853,0	20,0	9,7	36,8	201,9	267,4	43,7	187,1		49,9

in Mio. CHF

Kundenausleihungen							Gewinnverwendung			Jahr
Wechsel	Kontokorrent-Debitoren ohne Deckung	Debitoren mit Deckung	Feste Vorsüsse und Darlehen ohne Deckung	Vorsüsse und Darlehen mit Deckung	öffentlich-rechtliche Körperschaften	Hypothesen	Verzinsung des Dotationskapitals	Gewinnablieferung an den Staat	Einlage in die gesetzliche Reserve	
0,3		0,5		3,8		0,5	–	13	5	1900
1,7		1,7		5,9		0,6	20	40	18	1910
1,6		2,2		8,3		0,6	24	46	15	1920
0,5		2,2		14,4		1,2	150	54	18	1930
0,2		2,7		11,0	5,6	5,9	113	54	36	1940
1,4		4,2		10,2	4,6	10,2	105	63	42	1950
0,7		8,9		14,6	8,3	20,4	105	108	72	1960
2,2	1,8	17,8		20,6	17,9	65,3	175	264	176	1970
2,2	6,6	28,4	7,7	13,3	34,0	192,2	930	520	347	1980
0,5	16,2	22,3	18,3	14,0	87,5	487,0	1 380	480	320	1990

in CHF 1000

Zahlen nach neuen Rechnungslegungsvorschriften

in Mio CHF

Jahr	Bilanzsumme	Eigenmittel nach Gewinnverteilung		Kundengelder			Kundenausleihungen		Forderungen abzüglich Verpflichtungen gegenüber Banken
		Dotationskapital	Reserven	Spar- und Anlagegelder	Kassenobligationen	übrige Kundengelder	Hypothesen	übrige Ausleihungen	
1995	1 068,2	30,0	56,3	467,5	170,1	198,8	688,9	228,5	34,0
1996	1 135,3	30,0	57,1	518,7	159,5	215,0	724,1	218,1	53,3
1997	1 192,8	30,0	58,4	578,9	135,9	225,3	808,8	222,0	28,3
1998	1 328,3	30,0	64,2	604,9	109,3	243,5	938,0	224,6	–78,3
1999	1 397,6	30,0	70,0	653,7	92,6	236,7	1 043,5	221,6	–127,0
2000	1 523,8	30,0	76,2	550,5	156,3	285,6	1 154,6	227,7	–216,4
2001	1 515,8	30,0	80,0	576,9	169,4	314,6	1 254,8	134,0	–124,1
2002	1 571,6	30,0	86,7	622,9	193,0	309,0	1 283,1	126,8	–77,1
2003	1 702,3	30,0	92,8	708,5	176,5	375,1	1 350,7	112,6	7,1
2004	1 766,2	30,0	100,5	708,8	176,9	465,5	1 409,7	123,1	58,1
2005	1 809,9	30,0	111,8	755,8	160,9	493,2	1 454,3	138,4	69,8
2006	1 927,2	30,0	126,1	730,2	195,5	560,4	1 500,5	152,4	114,0
2007	1 971,4	30,0	139,0	678,2	205,2	615,1	1 550,8	141,5	100,4
2008	2 108,0	30,0	147,6	776,0	227,0	627,6	1 574,4	126,2	153,7
2009	2 195,5	30,0	157,8	945,9	211,3	575,1	1 657,3	135,2	111,3
2010	2 223,6	30,0	168,8	1 000,3	204,6	543,2	1 750,9	137,7	138,5
2011	2 329,0	30,0	178,3	1 096,6	181,9	575,6	1 857,5	144,4	134,6
2012	2 508,4	30,0	188,5	1 219,4	168,2	646,6	1 978,0	138,1	165,7
2013	2 651,5	30,0	200,5	1 316,7	161,6	662,6	2 096,4	136,9	150,0

in CHF 1000

Pfandbriefdarlehen	Depotvolumen	Betriebs-ertrag	Geschäfts-aufwand	Brutto-gewinn	ausgewiesener Reingewinn	Gewinnverwendung			Jahr
						Verzinsung Dotationskapital	Gewinnablieferung Staatskasse	Einlage gesetzliche Reserve	
65,5	342,2	17 672	9 328	8 344	3 327	1 581	1 050	700	1995
61,5	390,9	20 045	9 440	10 605	3 485	1 493	1 200	800	1996
69,0	465,6	25 441	11 483	13 958	4 480	1 348	1 860	1 240	1997
80,0	626,8	27 306	13 164	14 142	5 003	1 259	2 250	1 500	1998
116,0	680,2	29 061	14 704	14 357	5 593	1 160	2 640	1 760	1999
126,0	850,7	28 229	15 407	12 822	5 974	1 181	2 880	1 920	2000
152,0	883,7	25 835	16 297	9 538	6 251	1 244	3 000	2 000	2001
163,0	799,8	30 680	16 832	13 848	6 562	1 176	3 225	2 150	2002
172,0	876,2	31 658	16 823	14 835	7 107	947	3 725	2 485	2003
183,0	873,4	34 337	16 132	18 205	7 712	825	4 090	2 727	2004
186,0	969,3	35 912	16 071	19 841	8 126	825	4 400	2 935	2005
198,0	1 028,1	37 199	16 431	20 768	8 845	825	4 860	3 240	2006
210,0	1 107,4	37 856	16 978	20 878	9 976	844	5 420	3 620	2007
206,0	936,6	36 233	16 779	19 454	10 605	931	5 830	3 890	2008
185,0	1 085,0	37 780	17 189	20 591	11 294	775	6 330	4 220	2009
202,0	1 038,1	38 391	17 688	20 703	11 683	750	6 520	4 350	2010
200,0	968,2	37 872	18 591	19 281	11 865	750	6 700	4 470	2011
205,0	984,0	38 094	17 939	20 155	12 238	750	6 870	4 580	2012
228,0	1 011,7	38 396	17 682	20 714	11 852	750	6 700	4 470	2013



Appenzeller Kantonalbank – die Bank der Appenzellerinnen und Appenzeller.



No. 01-14-549419 – www.myclimate.org
 © myclimate – The Climate Protection Partnership



Cert. no. SGS-COC-100229
www.fsc.org
 © 1996 Forest Stewardship Council

Hauptsitz

9050 Appenzell T 071 788 88 88 F 071 788 88 89

Geschäftsstellen

9054 Haslen T 071 333 42 42 F 071 333 42 45

9413 Oberegg T 071 898 80 40 F 071 898 80 49

9057 Weissbad T 071 798 90 50 F 071 798 90 59

www.appkb.ch kantonalbank@appkb.ch



Wir tun etwas für Sie.